



[November 2014]—

kultur

bericht **oberösterreich**

1114

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im Interview Seite 03

Zur Ausstellung „POZOR! Kalte Grenze“ Seite 06/07

Lyrik, Prosa und Gespräche in Schärding Seite 12

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

ALLE GUTEN DINGE SIND DREI! Wir freuen uns, dass wir Ihnen die dritte Ausgabe unseres neuen „alten“ Kulturberichts präsentieren können. Langsam gewinnt das neue Erscheinungsbild feste Konturen. Danke für Ihre intensive Begleitung unserer Arbeit. Wir freuen uns über jede Rückmeldung, weil sie uns hilft, Positives zu verstärken und Probleme zu beheben.

Auch in der November-Ausgabe haben wir uns bemüht, Ihnen eine Auswahl aus dem vielfältigen Leben im Kulturland Oberösterreich zu präsentieren. Bildende Kunst, Literatur, Mode, Theater und Musik, das sind nur einige der Themen, die Sie auf den folgenden Seiten finden. Die Bandbreite reicht von der Tradition der Leonhardiritte bis zur Modezone, die im Lentos Kunstmuseum Kunst und Mode verbindet. Selbstverständlich hat auch ein großes Ausstellungsprojekt in der Kunstsammlung des Landes, das sich auf künstlerische Spurensuche rund um den Fall des Eisernen Vorhanges vor 25 Jahren macht, seinen Platz.

Am Beginn der Ausgabe steht auch dieses Mal eine Fotografie von Elisa Andessner, die heuer mit einer Talentförderungsprämie des Landes ausgezeichnet wurde. Es ist uns ein Anliegen, diese künstlerischen Akzente ganz bewusst zu setzen. Kunst und Kultur Raum zu geben, das ist eine zentrale Aufgabe des Oö. Kulturberichts. Diesen Raum füllen wir mit Worten, sehr ausführlich und umfassend. Wir wollen aber auch neue Wege gehen, um über das geschriebene Wort hinaus Impulse zu setzen, zum Nach- und Weiterdenken anzuregen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine anregende Lesezeit mit der November-Ausgabe des Oö. Kulturberichts.

Die Redaktion

Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

An die hundert Leonhardiritter erbitten beim Leonhardritt in Desselbrunn den Segen für sich und ihre Tiere. Mehr dazu auf Seite 11.

Foto: Galatz



Titelseite: Ausschnitt aus:
UnterWasserWelt.
Grüner See. Foto: Harald Hois

Leiter: Hofrat Dr. Reinhard Mattes
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Camillo Gamnitzer
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Oö. Landesmuseen

[Interview]_ KULTUR GESTALTEN

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

BERATEN, VERTIEFEN, INITIIEREN: die Aufgaben des Landeskulturbeirates sind vielfältig. Sie betreffen die gesamte Bandbreite der Kultur in Oberösterreich. Mit Jahresende geht die aktuelle Funktionsperiode zu Ende. Zeit, Bilanz zu ziehen, aber auch die Weichen für die Zukunft zu stellen. Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer nimmt dazu im folgenden Gespräch Stellung.

Herr Landeshauptmann, der Landeskulturbeirat begleitet seit 1987 die Kulturpolitik des Landes. Wie bewerten Sie seine Arbeit?

Als 1987 das Kulturförderungsgesetz beschlossen wurde, war die Einrichtung des Landeskulturbeirates eine wesentliche Innovation. Es ist seither die institutionalisierte, direkte Verbindung der Kulturpolitik zur Kulturarbeit, die im Land geschieht. Allein schon durch das ständige Gespräch und den laufenden Austausch, aber auch durch die Initiativen und Vorschläge, die vom Landeskulturbeirat ausgegangen sind, konnte viel bewegt und erreicht werden.

Was meinen Sie damit konkret?

In der mit Jahresende auslaufenden Funktionsperiode wurden vom Landeskulturbeirat 51 Anregungen und Vorschläge an die Landesregierung erarbeitet, also im Schnitt mehr als zehn pro Jahr. Sie betreffen alle Bereiche des kulturellen Lebens in Oberösterreich, spiegeln also die Vielfalt der Kulturarbeit. Auch wenn wir nicht alles wörtlich aufgenommen und umgesetzt haben, so sind diese Vorschläge für uns doch Impulse in unserer Arbeit, auch Signal, wo der Schuh drückt und wo Handlungsbedarf besteht. Als Kulturreferent des Landes bemühe ich mich sehr ernsthaft darum, zu allen Vorschlägen Stellung zu nehmen. Sie gehen also nicht ins Leere, sondern werden intensiv



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer mit dem Vorsitzenden des Landeskulturbeirates, Dr. Helmut Obermayr

Foto: Land OÖ

reflektiert. Das ist auch Teil der Wertschätzung, die von Seiten der Kulturpolitik des Landes dem Landeskulturbeirat entgegen gebracht wird.

Gibt es Themen, die in Ihren Augen besonders hervorstechen?

Da fallen mir speziell zwei ein: einerseits das Thesenpapier zum Thema Integration und Migration, das auf Initiative des Landeskulturbeirates-Vorsitzenden, Dr. Helmut Obermayr, erarbeitet wurde. Und zum zweiten die intensive Befassung mit den Bereichen Regional- und Gemeindekultur. Zwei Themenkomplexe, die von Seiten der Mitglieder des Landeskulturbeirates fundiert diskutiert und aufgearbeitet wurden. Hier wurde grundlegende Arbeit geleistet.

Wie geht es weiter?

Wir suchen bereits nach Mitgliedern für die nächste Funktionsperiode des Landeskulturbeirates. Kulturein-

richtungen und Kulturschaffende haben bis 1. Dezember 2014 die Möglichkeit, sich zu bewerben oder jemanden für die Aufgabe zu nominieren. Bewerbungen bzw. Nominierungen sind bis 1. Dezember 2014 an die Geschäftsstelle des Oö. Landeskulturbeirates, Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Kultur, 4021 Linz, Promenade 37, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at, zu richten. Der Bewerbung ist ein kurzer Lebenslauf mit Informationen über die kulturelle Tätigkeit anzuschließen.

Wer kann sich bewerben?

Jeder und jede, der an diesem unbezahlten Ehrenamt Interesse hat, die österreichische Staatsbürgerschaft besitzt, wahlberechtigt zum Oö. Landtag ist. Uns ist sehr wichtig, dass alle künstlerischen Sparten sowie alle Regionen des Landes im Landeskulturbeirat, und dass Männer und Frauen gleichermaßen vertreten sind.

Farbfotografie „Gräber (3)“, 2013, von Elisa Andessner, Talentförderungspreisträgerin für Fotografie 2014.



**Und so lang du das nicht hast,
dieses: Stirb und werde!
Bist du nur ein trüber Gast
auf der dunklen Erde.**

*Letzte Strophe aus dem Gedicht
„Selige Sehnsucht“ von J.W. Goethe*

POZOR! KALTE GRENZE

Eva-Maria Bauer

DER FALL DES „EISERNEN VORHANGS“ JÄHRT SICH HEUTE ZUM 25. MAL. Zahlreiche Veranstaltungen und Projekte stehen auch in Oberösterreich im Zeichen dieses Gedenkjahres. Die KUNSTSAMMLUNG des Landes rollt das Thema nun von einer anderen Seite auf und zeigt ab 11. Dezember in der Ausstellung „POZOR! Kalte Grenze“ ganz persönliche Einblicke in die jüngste Vergangenheit, wie sie Menschen bis heute prägt.

„Österreich war nie mein Ziel, doch blieb ich hier und machte ziemlich alles durch.“ Keti ist Migrantin aus Bulgarien, sie lebt seit 1989 in Wien. Ihr Kampf gegen Prekarisierung und Rassismus in Österreich, ihre Rolle in kollektiven Widerstandsprozessen – ihre ganz persönliche Geschichte vor und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs ist Teil der Ausstellung, die sich den „Wurzeln und Ästen damaliger historischer Ereignisse widmet“, so die KuratorInnen Elisa Andessner, Verena Hullik und Alexander Jöchel.

Persönliche Spurensuchen

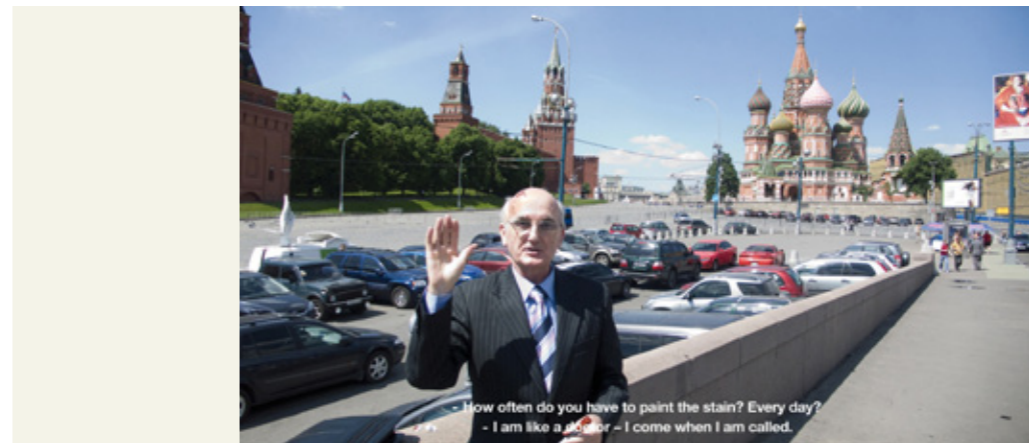
„Jeder hat seine Geschichte und jeder geht anders damit um: Manche ernster, manche mit Humor“, verweist Hullik auf die vielfachen unterschiedlichen Arbeiten, die für

die Ausstellung zusammengetragen wurden. Keine ausschließliche Dokumentation der Geschichte, sondern die nachträgliche Reflexion der Ereignisse steht im Vordergrund. Zeitgenössische KünstlerInnen er-

Reflexion der Ereignisse

örtern dabei Themenfelder rund um die Grenze im Kalten Krieg und stellen Fragen zur Veränderung der Situation bis in die Gegenwart. Wie war das alltägliche Leben in den Grenzorten? Was bedeutet diese Grenze für uns heute und welche Spuren der Vergangenheit sind noch aktuell? Diese Erfahrungen zum Thema werden in Form von Kunstprojekten visualisiert: So erzählt

etwa ein Gorbatschow Double aus seinem Leben; berichten bulgarische Arbeiter von deren Erwartungen und vom Arbeitsmarkt im Kommunismus; thematisiert eine Künstlerin die Flucht ihrer Familie und damit verbunden die Bedeutung der Sprache sowie die Rolle jener Angehörigen, die zurückgeblieben sind. Wurden die kapitalistischen Versprechungen eingelöst? Was bedeutet der Kommunismus für uns heute? Mit diesen Fragestellungen weisen die KuratorInnen über die rein künstlerischen Positionen hinaus und zeichnen mit der Konzeption auch ein Bild über die ganz persönlichen, alltäglichen Eindrücke vom Leben entlang des Eisernen Vorhangs. Damit zeigt die Ausstellung vor allem eines auf: die wichtige Bedeu-



Anna Jermolaewa, Videostill aus „Kremlin Doppelgänger“
Im Video „Kremlin Doppelgänger“ der Künstlerin kommt ein Doppelgänger Gorbatschows zu Wort, der aus seinem Leben als Politiker und als pensionierter Ingenieur berichtet.

tung zeitgenössischer Kunst für das Erinnern an, reflektieren über und lernen aus historischen Ereignissen, die – Völker trennend wie verbindend – Menschen beider Länder bis heute prägen.

Aufruf an die Bevölkerung

Bereits im Vorfeld wurde die Bevölkerung in das Ausstellungsprojekt einbezogen. Mit einem zweisprachigen Aufruf auf Deutsch und Tschechisch appellierten die KuratorInnen an jene Menschen, die Fotomaterial von der Grenze bzw. des Eisernen Vorhangs in ihren Privatarchive aufzufinden machen konnten. Das so

gesammelte Bildmaterial wird die künstlerischen Arbeiten ergänzen.

Vermittlungsprogramm

Neben der Vermittlung der Arbeiten auf Deutsch und Tschechisch wird eigens für die Ausstellung ein Vermittlungsprogramm für SchülerInnen erarbeitet. Interessierte können sich hierfür direkt in der KUNSTSAMMLUNG informieren. Infos zu Erreichbarkeit sowie zur Ausstellung sind unter www.diekunstsammlung.at jederzeit abrufbar.

Tipp: Blick über die Grenze

Die wichtige Rolle der Sprache

und die Verständigung unter den Menschen ist ebenso Thema der zeitgleich im Schlossmuseum präsentierten Schau „Blick über die Grenze. Böhmen in Büchern, Grafiken und Landkarten.“ Selten gezeigte böhmische Landkarten, kostbare Grafiken und Bücher sowie Aquarelle von Margret Bilger sind derzeit noch bis 15. Februar 2015 in der grafischen Sammlung des Schlossmuseums ausgestellt.

POZOR! Kalte Grenze

11. Dezember 2014 bis 28. Februar 2015 in der KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ im Ursulinenhof. Mit Arbeiten von: Atelier Limo, Miriam Bajtala, Miklos Boros, Gerhard Brandl, Anna Daucikova, Petja Dimitrova, Die Fabrikanten, Hans Haacke, Anna Jermolaewa, Rudolf Klaffenböck, Marissa Lobo, Katharina Anna Loidl, Anetta Monachisa + Lucia Tkacova, museum in progress (Matthew Barney, Tacita Dean, Ingar Dragset und Michael Elmgreen, Christine und Irene Hohenbüchler, Rirkrit Tiravanija, Rosemarie Trockel, Cy Twombly, Kara Walker), Oliver Ressler, Leo Schatzl, Pia Schauenburg, STWST, Jakob Vrba.



Zeichnung Petja Dimitrova, „Blue card for Keti“
Die Künstlerin Petja Dimitrova erstellte ein Mapping der österreichischen Migrationspolitik seit 1989. Sie führt historische Ereignisse mit Zeichnungen des ganz persönlichen Lebens von der bulgarischen Migrantin Keti zusammen. Die insgesamt 3 Meter lange Arbeit wird durch ein Video der Künstlerin ergänzt und in der Ausstellung „POZOR! Kalte Grenze“ in der KUNSTSAMMLUNG gezeigt.

[Bericht] **GEMMA ANGERLEHNER....**

EIN PRIVATMUSEUM ALS BAUWERK DES JAHRES

Wolfgang Cervicek

VIERZEHN MONATE NACH DER ERÖFFNUNG des Museum Angerlehner in Thalheim bei Wels wird KR Heinz J. Angerlehner gemeinsam mit Arch. DI Wolf Großruck (Wolfarchitektur ZT GmbH) am 12. November 2014 im Steinernen Saal des Linzer Landhauses aus den Händen von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer die Auszeichnung „Bauwerk des Jahres“ entgegen nehmen – als Anerkennung für die Wandlung einer Werkshalle zur Kunsthalle.



Franziska Maderthaner, 'Triple-A' – Öl auf Leinwand, 2011
Foto: © VBK

Damit schließt sich für den leidenschaftlichen Kunstsammler und Museumsgründer ein erfolgreicher Jahreskreis, der nicht nur die regionale, sondern auch die nationale und internationale Kulturlandschaft belebt hat. Auf mehr als 2000 Quadratmetern Ausstellungsfläche präsentiert der Gründer und Eigentümer der FMT Industriemontage-Gruppeseine seit über 30 Jahren gewachsene Sammlung zeitgenössischer Kunst.

Traum und Wirklichkeit

Unter dem Titel „**Figuration – zwischen Traum und Wirklichkeit**“

ist nun **bis 25. Mai 2015** die zweite große Sammlungsausstellung zu sehen. Präsentiert werden mehr als 30 großformatige Positionen die sich zwischen Surrealismus und dem aktuell figurativen Phänomenen von Fotorealismus und neuer Sachlichkeit bewegen. Beispielhaft für diese Entwicklung nennt Ausstellungskurator Florian Steininger die Arbeiten von Alois Mosbacher und Hubert Schmalix, die er als wichtige Impulsgeber des neuen Realismus in der österreichischen Kunst signifiziert: „Die ehemaligen Neuen Wilden haben sich einer sachlicheren Bildsprache verschrieben, die sich in stilisierten erotischen Frauenakten oder Waldlandschaften ausdrücken.“

Eine zentrale Position nimmt die österreichische Künstlerin Franziska Maderthaner ein. Ihre Arbeit

Historienmalerei und Gegenwart

„Triple-A“ aus dem Jahr 2011 ist auch auf dem Plakat der Ausstellung zu sehen. Typisch erkennbar ihre Verknüpfung der Historienmalerei mit Motiven der Gegenwart: Jugendliche in Deep Crotch Jogginghosen posieren vor dem Hintergrund eines Verdammten. Weitere Beiträge von Moussa Kone (mit dünner Feder),

Frenzi Rigling (zärtlich) oder Sevda Chkoutova (selbstbewusst feminin) nähern sich auf zeichnerischer Ebene der Figuration.

Näher ans Publikum

Mit seinen einzigartigen Räumlichkeiten und modernster technischer Ausstattung hat sich das Museum Angerlehner bereits im ersten Jahr seines Bestehens als beliebter Ort für verschiedenste Veranstaltungen etabliert. „Der im September in Thalheim abgehaltene OÖ Gemeindetag mit mehr als 500 TeilnehmerInnen wäre vorher in dieser Form nicht möglich gewesen“, bestätigt auch Amtsleiter Leo Jachs, wie das neue Museum die Attraktivität seiner Gemeinde erhöht hat.

„Moderne Kunst näher ans Publikum zu bringen“, lautet die Devise von Museumsgründer Angerlehner. Dazu gibt es Workshops für Kinder und Erwachsene, Familientage, ein Traumlabor, Kindergeburtstage, regelmäßige Kooperationen mit dem WELIOS – „Bausteine des Kunst-Universums“ – und die „Buchstabentage“, ein spezielles Angebot für die ersten Klassen Volksschule.

„Gemma Angerlehner...“, betteln die Kleinen, wenn ihnen fad ist, hat eine Mutter dem Pädagogenteam anvertraut.

Weitere Informationen:

www.museum-angerlehner.at

MODE SCHÖPFEN

Zwischen Konsum und Kunst

Eva-Maria Bauer

WAS FÜR DIE EINEN BLOSS FASSADE, IST FÜR ANDERE EIN STATEMENT. Damit wandert die Mode längst zwischen zwei Phänomenen, bewegt sich von der textilen Hülle zum Kunstobjekt. Und wieder zurück. In Oberösterreich hat sich in den letzten Jahren eine Modeszene etabliert, die sich stetig weiter entwickelt. Dabei greifen auch hierzulande KünstlerInnen wie DesignerInnen zunehmend auf die wechselseitigen künstlerischen Qualitäten zurück.

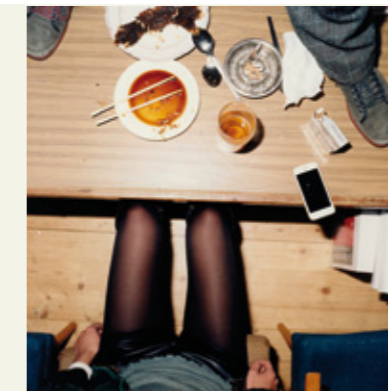
Letzten Sommer stellte der aus Vöcklabruck stammende Künstler Stefan Weninger Arbeiten in der Galerie der Berufsvereinigung Bildender Künstler im Linzer Ursulinenhof aus. „Talking Legs“ hieß die Ausstellung, gezeigt wurden Fotoarbeiten, die – dem Titel gemäß wenig überraschend – Beine in unterschiedlicher Bekleidung und ebenso unterschiedlichen Lebenslagen zeigten. Der Grat zwischen Inszenierung von Mode und künstlerischem Ausdruck war trotz der Schmalheit nicht zu übersehen. Dass sich unter den Begleittexten zur Ausstellung die Sempersche Bekleidungstheorie – eine Theorie, die den Ursprung der Architektur im Textilen ortet – befand, tat ihr übriges.

Ebenso aus Vöcklabruck kommt Thomas Lackner. Bei ihm entsteht „Mode aus einem Bedürfnis und einer Notwendigkeit heraus“, heißt es auf seiner Internetseite. Und weiter: „Massen-Medien-geprägte Ideale werden hinterfragt.“ Damit ist klar, wofür es dem Designer geht: Mode zu schöpfen, und zwar aus einem ur-



Johanna Hölldobler und Karin Wältenberger sind die Designerinnen hinter dem Modedesignkollektiv biZZikletten.
Foto: biZZikletten

sprünglichen Bedürfnis heraus, mit gesellschaftskritischem Anspruch. Ortswechsel nach Linz. Hier ist das Modedesignkollektiv „biZZikletten“ ansässig. In traditioneller Wör-



Aus der Serie „talking legs“ des Fotokünstlers Stefan Weninger
Foto: Stefan Weninger

terbuchmanier zerlegen sie den Labelnamen, der am Ende doch mehr ist, als nur ein Fahrrad. Deutlich mehr: „biZZiklette, die (ital. bicciletta, franz. suffragette, umgspr. izzi) / kurz biZZi: starke Persönlichkeit, deren Freiheit im Geiste und Drang nach kreativem Schaffen durch keine Instanz beschränkt oder manipuliert werden kann.“

Ist Mode Kunst?

Die Liste der KünstlerInnen und DesignerInnen zu diesem Thema ließe sich vielfach erweitern. Aus der Liaison von Mode und Kunst kann längst eine dauerhafte Beziehung zumindest nicht mehr ausgeschlossen werden. Dass es bereits zur Vermählung gekommen sei, ist zu bezweifeln. Dennoch: Aktuell wird

es in Oberösterreich nicht leise rund ums Textile. Die MODEZONE im LENTOS Kunstmuseum Linz bewegt sich seit Jahren an der Schnittstelle zwischen Mode und Kunst. Zusätzlich zur Modemesse wird heuer erstmals eine eigens kuratierte Ausstellung in der Galerie Brunnhofer präsentiert. Die dort gezeigten Arbeiten von Irene Andessner verdeutlichen Brüche, aber auch Verschmelzungen von Kunst und Mode.

Fashion & Technology

Dass Oberösterreich mit den dynamischen Entwicklungen des komplexen System Mode Schritt halten kann, zeigt sich nicht zuletzt an den entsprechenden schulischen wie universitären Ausbildungsmöglichkeiten. So erweitert etwa die Kunstuniversität Linz ab 2015 das bereits bestehende künstlerische Studium Textil, Kunst & Design um das neue, angewandte Bachelorstudium „Fashion-Design & Technology“. Ein neuer Player, die moderne, sich rasant entwickelnde Technologie, gesellt sich damit zu dem Diskurs um die Mode. Bleibt abzuwarten, welche Positionen und Denkansätze sich hier für die Zukunft entwickeln. Und spannend bleibt auch, wie die Kunst hierzulande darauf reagiert.

Ausstellung Kunst & Mode Vol. 1, Irene Andessner in der Galerie Brunnhofer: 8.11.-16.11. Kunstgespräch zum Thema am 16.11. um 11:00 bei freiem Eintritt. MODEZONE im LENTOS Kunstmuseum Linz 14.-16.11.2014. Infos unter www.modezone.at

KULTUR tipps

NEUER INTENDANT: HERMANN SCHNEIDER

Der Deutsche Hermann Schneider (Foto), derzeit Intendant des Mainfranken Theaters Würzburg, wird ab der Saison 2016/2017 das Landestheater Linz leiten und somit Nachfolger von Rainer Mennicken. Insgesamt haben sich 54 Persönlichkeiten für die Intendanz beworben, davon 51 Männer und drei Frauen.

Hermann Schneider wurde 1962 in Köln geboren. Er studierte Germanistik, Philosophie, Musik- und Theaterwissenschaften in Tübingen und München und schloss diese Studien 1987 mit dem Magister Artium ab. Er debütierte 1990 am Stadttheater Aachen als Opernregisseur und hat seither über 50 Inszenierungen im Musiktheater und Schauspiel an zahlreichen deutschen Theatern sowie in Wien, Frankreich und London erarbeitet.



Foto: Reinhard Winkler

IN MEMORIAM PROF. SEPP MAYRHUBER

Anlässlich der 25. Wiederkehr des Todestages von Prof. Sepp Mayrhofer (15. Mai 1904 bis 20. November 1989) findet bis 20. November im Schloss Zell an der Pram die Gedächtnisausstellung „In Memoriam Prof. Sepp Mayrhofer“ statt. Prof. Sepp Mayrhofer besuchte die Akademie der Bildenden Künste in Wien und war Mitglied des Künstlerhauses in Wien. Bei seinem Aufenthalt in Rom entdeckte er die Stuccolustro-Malerei. Daneben war der Künstler auch ein Meister des Aquarells, des Freskos, des Mosaiks und des Ölbildes. In der Gedächtnis-Ausstellung werden insbesondere seine praktischen Arbeiten und zahlreiche Stuccolustro-Bilder zu sehen sein. Finissage Do., 20. November 2014. Die Ausstellung ist von 25.10 bis 20.11. täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Ausstellungsinfos unter: www.schloss-zell.at

AUSSTELLUNG IM STIFTERHAUS

Noch bis 17. März 2015 (außer Montag, täglich von 10 bis 15 Uhr) ist im StifterHaus – Literatur und Sprache in Oberösterreich in Linz, Adalbert-Stifter-Platz 1, die Ausstellung „gesammelt, gelesen, gewidmet“ zu besichtigen. Dabei geht es um die individuellen und sehr unterschiedlichen Wege, wie Bücher in Schriftsteller-Bibliotheken gelangen und welche Bedeutung sie für Schreibende haben. Im Zentrum stehen Buchbestände aus Nachlässen oberösterreichischer Autorinnen und Autoren im Adalbert-Stifter-Institut wie etwa Richard Billinger, Erna Blaas, Gertrud Fussenegger, Enrica von Handel-Mazzetti, Franz Josef Heinrich, Franz Kain, Trude Payer, Franz Rieger und Adalbert Stifter. Ergänzt werden diese durch Leihgaben anderer österreichischer Literaturarchive. Weitere Informationen unter www.stifter-haus.at.



S.O.D.A.

Am Samstag 22. November, präsentiert die Gruppe S.O.D.A. in der Musikschule Raab/Jazzclub um 20:30 Uhr ihre neue CD „Two Faced“. Darauf sind Songs enthalten, die „sich auf der Ebene des Gefühls erschließen, stilistisch facettenreich, vom Jazz zum Pop“. Musikalischer Ausgangspunkt ist das multikulturelle Wien, wo S.O.D.A. mit ihren Erfahrungen und Eindrücken eigene Musik erschaffen. Auf TWO FACED haben die vier Musiker ihren Klangkosmos unter anderem um elektronische Sounds erweitert. Ihre Musik hat dadurch noch mehr Groove bekommen und ist noch tanzbarer geworden. VK 15 Euro, AK 17 Euro (Raikas Region Schärding). Weitere Infos unter www.kkraab.com.



Foto: Kunst & Kultur Raab

DEM HEILIGEN LEONHARD ZUR EHRE

Sandra Galatz

„NACH DER VIELEN ARBEIT SCHWERE ZU LEONHARDI DIE RÖSSER EHRE!“ Rund um den Gedenktag des Viehpatrons und Bauernheiligen Leonhard von Limoges am 6. November finden in vielen Leonhardi-Pfarrn Flurumritte und Pferdesegnungen statt, bei denen sowohl Pferde als auch Reiter prächtig herausgeputzt sind. Viele Bräuche haben sich dabei in den einzelnen Orten entwickelt.

St. Leonhard, mir bitt'n sche, lass Kalm und Kuah fei sicha geh, Ross, Schafi, Fackn und a Kitz vor Seuch und Unreim alls beschütz!“ – Unzählige Segenssprüche zum Bauernheiligen haben sich vor allem in der ländlichen Bevölkerung entwickelt. In vielen Gotteshäusern findet man heute noch Votivtafeln sowie Ketten und Hufeisen, die von kranken oder wieder gesunden Tieren stammen.

Gelebtes Brauchtum

In der Leonhardi-Pfarre Desselbrunn wird die Tradition des Leonhardiritts hoch gehalten. An die hundert Leonhardireiter erbitten beim Leonhardiritt den Segen für sich und ihre Tiere. Hier wird auch der Heilige Leonhard selbst sinnbildlich als Statue auf dem Weg zur Leonhardiwiese mitgeführt. Zahlreiche Symbole erinnern im gesamten Pfarrgebiet immer wieder an den Viehpatron, wie das von Leonhardimotiven gezielte geschmiedete Gatter vor der Kirche. Die Desselbrunner opfern ihrem Kirchenpatron auch kleine, selbstgemachte Wachstiere und



Leonhardiritt in Desselbrunn

Foto: Galatz

stellen sie vor dem Leonhardaltar auf. Kindergartenkinder begleiten den Flurumzug mit herbstlichen Leonhardibuschen, in die bunte Bänder eingebunden sind.

In der Innviertler Pfarre Geiersberg ist nach dem Leonhardiritt mit Pferdesegnung bei verschiedenen Reiterspielen das Geschick der Reiter gefragt. Dabei gilt das Kranzstechen als beliebtester Geschicklichkeitsbeweis. Mit Hilfe eines Stocks muss im Vorbeireiten ein herabhängender Reisigkranz errungen werden.

Einer der bekanntesten Leonhardiritte von Oberösterreich findet alljährlich in Pettenbach statt. Er wurde im Jahr 1931 anlässlich der 500-Jahr-Feier der Kirche in „Heiligen Leithen“ wieder eingeführt. Eine Rittmesse, die Predigt vor der Kirche, sowie Segnung der Pferde, denen eine geweihte Maulgabe verabreicht wird und der dreimalige Ritt um das Gotteshaus gehören zum frommen Brauch dieses Tages. Früher sind hier die Rösser sogar durch die Kirche hindurchgeführt worden, woran die gegenüberliegenden Tore noch erinnern.

Leonhard: Patron und Fürsprecher

Der eigentliche Leonhardkult begann nach dem 11. Jahrhundert, als die Reliquien des Heiligen öffentlich ausgestellt wurden. Von Frankreich verbreitete er sich rasch nach Süden und Osten, was auch mit den Kreuzzügen zusammenhängt, in denen Leonhard als Patron der Gefan-



Statue des Hl. Leonhard wird zur Leonhardiwiese in Desselbrunn getragen.

Foto: Galatz

genen eine besondere Bedeutung als Fürsprecher zukam. In dieser Eigenschaft und später auch als Patron der Pferde und des Hornviehs wurden ihm hauptsächlich eiserne Weihgaben wie Hufeisen und Ketten dargebracht.

Leonhard wurde um das Jahr 500 als fränkischer Adelssohn geboren und lebte später als Eremit bei Limoges, wo er sich für Kranke, Gefangene und Hilfsbedürftige einsetzte. Die Legende besagt, dass auf seine Fürsprache hin zahlreiche Ketten von Gefangenen zersprungen sein sollen.

Dargestellt wird der Viehpatron oft als Mönch mit Ketten. Der 6. November gilt auch als Wetterlostag. Eine Bauernregel besagt: „Wie das Wetter an Leonhardi is, bis Weihnachten es bleibt gewiss...“

LYRIK, PROSA, GESPRÄCHE

3. Schärddinger Literaturtag

Matthias Part

„AUF DIE SUCHENDEN IST VERLASS“ betitelt sich der Schärddinger Literaturtag, der am Samstag, 22.11., ab 15 Uhr im Gasthaus Hanslauer in Teufenbach in St. Florian am Inn nun schon zum 3. Mal zu Ehren des 2012 verstorbenen Autors Franz Xaver Hofer stattfindet. Ihm hätte die volle Konzentration auf Lyrik und Prosa sowie auf interessante Gespräche über Literatur sicherlich gefallen.

Die Initiative geht wieder auf seine Frau, die Malerin Helga Hofer, zurück, die diese Gedenkveranstaltung der besonderen Art gemeinsam mit dem Kulturverein Schärdding organisiert. Heuer sind zwei Autorinnen zu Gast: zum einen Maria Eliskases, Pseudonym für Maria Linschinger, 1946 in Jenbach in Tirol geboren und im oberösterreichischen Salzkammergut zuhause, die Prosa und Lyrik für Jugendliche und Erwachsene schreibt. Zum anderen Elisabeth Reichart, 1951 in Steyregg geboren, die seit ihrem ersten Roman „Februarschatten“ über die sogenannte „Mühlviertler Hasenjagd“ zu den wichtigsten weiblichen Stimmen der österreichischen Gegenwartsliteratur zählt.

Zwei Lesungen

Maria Eliskases wird in Teufenbach aus ihrem Roman „Frauenschu“ lesen, der in der Bibliothek der Provinz erschienen ist und das am

Wünsche und Gefühle sie immer wieder in die Abhängigkeit vom anderen Geschlecht treiben.“ „In der Mondsichel und anderen Herzgegenden“ betitelt sich jener bei Otto Müller erschienene Lyrikband, den Elisabeth Reichart präsentieren wird. „Die poetische Sprache ihrer Romane und Erzählungen“, so der Salzburger Verlag, „verdichtet sich hier zu Augenblicken der Schönheit, der Liebe, zu Träumen und der Trauer über ihren Verlust.“

Zum Autor Franz Xaver Hofer

Bei einem Literaturtag zu Ehren von Franz Xaver Hofer steht natürlich auch dessen Werk im Mittelpunkt. Vor kurzem wurde – nach „Leo“ und „Sigmund oder Die Kälte“ – wieder beim Passauer Verlag Karl Stutz posthum der Prosaband „Immer werde ich ein wenig anders sein als der, den ich beschreibe“ publiziert. Es handelt sich dabei um eine Sammlung meist kurzer Texte von poetischer Kraft, die Eindrücke aus der Kindheit und Jugend oft bis ins kleinste Detail wiedergeben. Laut Helga Hofer, die diesen Band konzipiert und komponiert hat, schrieb ihr Ehemann „eigentlich ein Leben lang“ daran. Kurz vor seinem Tod sprach er mit ihr immer wieder über diese Aufzeichnungen und wies darauf hin, wo sie niedergeschrieben und abgespeichert waren. „Das Soziologische und



Franz Xaver Hofer im Garten in Körneredt.

Foto: Matthias Part

Poetische gehen hier eine seltene Symbiose ein“, schrieb Richard Wall in der „Presse“, „sind ergänzende ‚Verfahren‘, oder auch Filter, die eine höchst eigensinnige Betrachtung einer Kindheit auf dem Lande ergeben – aus einem Blickwinkel, der andere Akzente setzt als beispielsweise jener von Josef Winkler in seinem Frühwerk (oder die Antihomatroman der 70er Jahre). Dieses Buch sollte jedenfalls auch von der Germanistik näher betrachtet werden.“

Infos unter: www.hofer-hofer.at und www.kulturverein-schaerding.at



Bücher von Franz Xaver Hofer, die beim Passauer Verlag Karl Stutz erschienen sind.

Foto: Matthias Part

DIE REHABILITATION DER KAMERADENSCHWEINE.

René Freund über seinen Vater, den Deserteur

Interview von Dominika Meindl

FREUND BEGIBT SICH AUF DIE SPUREN SEINES VATERS, der 1944 desertiert ist. Herausgekommen ist ein so persönliches wie differenziertes Buch über Fahnenflucht, familiäres Schweigen und die Möglichkeit von Gewalt.



Der Autor René Freund.

Foto: Dominika Meindl

Erst kürzlich wurde in Wien das Deserteursdenkmal eingeweiht, nachdem stets von rechter Seite gegen die Ehrung dieser „Kameradenschweine“ gehetzt worden war. Einer jener Deserteure war Gerhard Freund, der in der Schlacht von Paris verheizt werden sollte. In amerikanischer Gefangenschaft schreibt er darüber ein Kriegstagebuch, das seinen Sohn René veranlasst, 70 Jahre danach ein Buch zu veröffentlichen: „Ich schreibe kein Buch über den Nationalsozialismus, sondern ein Buch über meine Familie“. Er war gerade einmal zwölf, als der Vater starb, wegen seines Nachkriegs-Lebenswandels ein verspätetes Opfer des Krieges.

Er folgt ihm nach Paris und fährt mit der Familie zu den Schauplätzen des D-Days. Als er nach dem bedrückenden Tag zu Abend isst, regt sich das Gewissen. Aber: „Was sollen wir der Vergangenheit entgegenhalten, wenn nicht unser Leben?“ Freund gelingt es, durch die eigene Familiengeschichte allgemeine Aussagen zu treffen, insbesondere darüber, was der Krieg mit dem Gefüge „Familie“ anstellt. Ein Buch, das den allzu Heimmattreuen fest ans Herz gelegt sei. Und allen anderen sowieso,

denn bei allem Ernst blitzt immer wieder jener Witz auf, der Freund als Erben seines Vaters kennzeichnet.

Warum gibt es immer noch Widerstand gegen die Anerkennung von NS-Deserteuren?

Das Problem mit den Wehrmachtsdeserteuren ist ein historisch-psychologisches. Kinder, auch erwachsene Kinder, neigen dazu, ihre Eltern zu lieben und zu verteidigen. Nun waren fast alle Väter oder Großväter im Krieg, und wenn einer nicht desertiert, entwertet er dadurch das, was die anderen „geleistet“ haben. Natürlich gibt es nach wie vor die strammen Rechten, die Hitlers Krieg gut fanden und sagen, Deserteure waren Volksverräter.

Die LeserInnen an das eigene Leben heranzulassen, erleichtert oder erschwert das das Schreiben?

Weder noch. Es ist eine andere Art des Schreibens, aber ich versuche immer, präzise und wahrhaftig zu sein.

Du schreibst, angesichts des Kampfes gegen die Nazis verliere der eigene Pazifismus an Strahlkraft. Auf die Gegenwart bezogen: Ist es legitim, wenn der „Westen“ militärisch gegen den IS eingreift?

Ganz klar: Ich weiß es nicht. Ich möchte es auf jeden Fall nicht entscheiden müssen. Einen sauberen Krieg gibt es nicht. Es werden tausende Unschuldige sterben, so oder so. Andererseits: Man kann sich auch durch Wegschauen schuldig machen, wie die niederlän-

dischen UN-Soldaten in Srebrenica. Was mich als Pazifist am meisten schockiert: Dieselben Staaten, die den IS bewaffnet haben, kämpfen jetzt gegen ihn. Es gibt einen weltweiten Hauptnutznießer: die Waffenindustrie.

Müsste man angesichts der Entwicklungen seit 1944 nicht trotzdem zum Optimisten werden?

Einerseits ja – es hat sich zumindest in Europa so vieles zum Guten gewendet. Andererseits nein. Freiheit ist ein Gut, für das man kämpfen muss. Viele Menschen haben vergessen, welcher Preis dafür gezahlt wurde. Sie wandern in die Arme europafeindlicher radikaler linker und rechter Parteien.

Überwiegen nach diesem Buch die Fragen oder die Antworten?

Ich habe Antworten bekommen. Ich verstehe jetzt etwa besser, dass die Kriegsteilnehmer und die Kriegskinder eine traumatisierte Generation sind. Und die Kriegsenkel dadurch auch. Es sind aber viele Fragen aufgetaucht oder nicht beantwortet worden, wie zum Beispiel die Umfrage: Wie war das alles möglich?



Gegenwarts- literatur

Cover ein von Helga Hofer gestaltetes Bild von zwei Frauen in einem Boot zeigt. Dieses passt perfekt zum Text, denn in diesem wird auf zwei Erzählebenen das Leben zweier Frauen geschildert, „deren eigene

literatur

LEOPOLD FEDERMAIR:

Aktuelle Werkschau



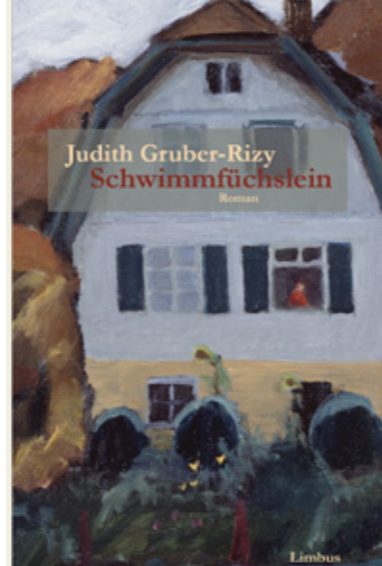
Das Leben in Japan wirkt sich offensichtlich positiv auf Leopold Federmairs Produktivität aus. Wenige AutorInnen veröffentlichen in ähnlicher Frequenz. Seit zwölf Jahren beobachtet er mit bleibendem Staunen, wie das Land tickt. Diese Sammelrezension umfasst drei Bücher, die wiederum in kurzen Prosatexten, teils fiktional, zumeist autobiographisch ihre Themen umkreisen. In den zehn Texten von „Das rote Sofa“ erinnert sich Federmair nach den Missbrauchsprozessen in Kremsmünster an die eigene Internatszeit, an gewaltsam unterdrückte Sehnsüchte, pädagogische Unfähigkeit und die Scham der Opfer. Von einer sexuell unterdrückten Gesellschaft wechselt

er in die nächste, auch in Japan herrschen Repressionen; anders und doch vergleichbar. Gemäß dem Vorsatz „Literatur muss sich ins Extreme wagen, oder sie ist keine“ plädiert Federmair für ein Ernstnehmen der Sinnlichkeit. Einspruch nimmt er in Kauf; für Sätze wie jenen, dass japanische Frauen nicht „verfetten, wie das anderswo gang und gäbe ist“, verdient er ihn auch. Der Kampf gegen die „antisexuelle Paranoia“ trägt auch das zuletzt erschienene „Wandlungen des Prinzen Genji“, dessen Kapitel sich um den titelgebenden Text ranken, eine Art japanischer Don-Juan-Erzählung. In „Die großen und die kleinen Brüder“ gelingt die Forschung an der fremden Kultur vielleicht am besten, wenn er etwa in der überaus beliebten Kalligraphie die „Disziplin des Zugriffs auf die Wirklichkeit“ sieht. Die drei Bücher eint, dass Federmair aus seinen Wahrnehmungen soziologisch und philosophisch triftige Schlüsse zieht. Sein klarer wie präziser Stil nimmt den Leserin ein.

Leopold Federmair: Die großen und die kleinen Brüder. Japanische Betrachtungen. Klever Verlag. Sowie: Das rote Sofa. Geschichten von Schande und Scham.

Und: Wandlungen des Prinzen Genji. Roman. Beide Otto Müller Verlag.

Dominika Meindl



JUDITH GRUBER-RIZY:

Schwimmfuchslein

Zwei Künstlerinnen in der Spirale der Anpassung und auf der Suche nach Anerkennung. Judith Gruber-Rizy verstrickt die Lebensgeschichten zweier Frauen ineinander – gekonnt und in die Geschichte vorantreibendem Stil: kurze Sätze, Auslassungen.

Da ist auf der einen Seite Protagonistin Rosa, eine in unserer Zeit lebende Hausfrau, Mutter, Ehefrau, Schriftstellerin – Reihenfolge absichtlich! – und auf der anderen Seite Gabriele Münter (1877-1962), Lebensgefährtin von Wassily Kandinsky, Malerin, eine der ersten Radfahrerinnen Deutschlands und Globetrotterin, deren Biographie im Zug zufällig in Rosas Hände fällt und diese nicht mehr loslässt.

Schwimmfuchslein. So wird Ella Münter von dem frisch verliebten Kandinsky genannt. Doch diesem Schwimmfuchslein, ja „nur“ eine Frau, die malt, hilft auch das Rudern nichts. Sie geht neben ihrem Mann als Künstlerin unter. So wie auch Rosa mit ihrer Schriftstellerei nicht als tätige, wertvolle Frau, sondern als eine sich die Vormittage mit einem Hobby vertreibende Hausfrau, Mutter, Ehefrau gesehen wird. Sich dieser Spirale bewusst und diesem ständigen Anpassen und Suchen nach Anerkennung überdrüssig, plant Rosa ihren Ausbruch.

Judith Gruber-Rizy: Schwimmfuchslein, Limbus Verlag, Innsbruck 2013.

Michaela Grininger

KULTUR tipps

BRUCKNERUNI: FEST NEUE MUSIK



Johannes Berauer

Foto: Laura Pfeifer

Am 20. und 21. November findet an der Anton Bruckner Privatuniversität das „Fest Neue Musik“ statt, in dessen Rahmen die Komponisten Rudolf Jungwirth (20.11.2014, 21.30 Uhr) und Johannes Berauer (21. November 2014, 19.30 Uhr) in zwei Konzerten porträtiert werden. Weiters treten auf: Lennart Dohms, Spezialist für Performance in der zeitgenössischen Musik, und das renommierte Salzburger ensemble œnm. österreichisches ensemble für neue musik. Darüber hinaus gibt am 21.11., 16 Uhr, das Symposium „Das Offene und das Geschlossene“ Gelegenheit zur Diskussion und Reflexion mit Komponist/innen über ihren künstlerischen Schaffensprozess. Der Eintritt ist frei.

Weitere Information unter www.bruckneruni.at.

WILD@HEART ODER: DIE KUNST JUNG ZU BLEIBEN

Das Filmprojekt von Carola Mair beschäftigt sich mit dem Thema „Altern“ mit anderen Augen. Künstler/innen im „golden age“, wie z. B. Maria Moser, Inge Dick oder Waltraud Cooper geben Einblick in ihren künstlerischen Alltag, auf der Bühne, im Atelier, in der Galerie, mit Freunden, Familie und Kollegen. In 60 Minuten erhält der Zuseher einen Einblick in deren Welt und erfährt Antworten auf eigene Fragen bezüglich des Alterwerdens. In dem Film „wild@heART oder: die Kunst jung zu bleiben“ geht es um eine mutige Provokation und um Transparenz gegenüber einer Gesellschaft, die auf Jugend und Schönheit setzt. Die nächsten Erst-Präsentationen in OÖ finden am 6. November, 20 Uhr Lichtspiele Lenzing, sowie am 14. November, 19 Uhr im Moviemento Linz statt. Weitere Infos unter www.caromax.at

VIERTE INTERNATIONALE HARTHEIM KONFERENZ

Am 14. und 15. November findet die Vierte Internationale Hartheim Konferenz zum Thema „Demenz als ethische und sozialpolitische Herausforderung“ statt. Als Tagungsort fungiert der Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim gemeinsam mit dem Kulturtreff Alkoven. Veranstaltet wird die Tagung von der Stiftung Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim sowie dem Land Oberösterreich. Die 4. Internationale Hartheim Konferenz versteht sich als Forum, auf dem die Konsequenzen für Individuum und Gesellschaft zum diesem Thema diskutiert werden, auch und gerade vor dem Hintergrund der Geschichte des Ortes. Das Schloss Hartheim war von 1940 bis 1944 eine NS-Euthanasieanstalt.

Weiter Informationen unter www.schloss-hartheim.at



Schloss Hartheim

Foto: Land OÖ/Kraml

ROBERT OLTAYS LANDSCHAFTEN



Foto: Robert Oltay

Noch bis 20. Februar 2015 sind in der Ärztekammer für OÖ, Linz, Dinghoferstraße 4, in Kooperation mit der Deutsche Bank und Linz-Kultur Werke des Malers und Grafikers Robert Oltay zum Thema „Anatomie von Landschaftskörpern und Körperlandschaften“ zu besichtigen. Robert Oltay hat in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland sein außerordentliches Schaffen eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Das Thema Landschaft spielt dabei immer eine wesentliche Rolle. Die Öffnungszeiten der Galerie sind Mo. bis Do. 8.30 bis 16 Uhr sowie Fr. 8.30 bis 12 Uhr.

termine

EINE AUSWAHL

NOVEMBER 2014

AUSSTELLUNGEN

– Linz

OÖ. Landesmuseen, Landesgalerie Linz: bis 22. 2. 2015, Stephan Balkenhol/D, figurative Skulptur. Jeweils bis 15. 3. 2015, „Kubineske Mischwesen“; „Neuankäufe Fotografie“.

Schlossmuseum: bis 16. 11., „Vom Leben mit dem Krieg – Oberösterreich im Ersten Weltkrieg“.

OÖ. Kulturquartier, Ursulinenhof: Zülow Gruppe; bis 7. 11., Christine Ortner, „Gemalte Erinnerungen“. 19. 11. bis 19. 12., Prof. Ernst Balluf, Malerei.

Galerie OÖ. Kunstverein: bis 12. 11., „Die Fähigkeit des Sich-Wieder-Aufrichtens“, Ludmilla Bartscht, Katrin Cremer, Sandra Dick. 26. 11. bis 17. 12., „Relating to...“, Architektur Rezeption in der Zeitgenössischen Kunst; Mitgliederausstellung.

Galerie der Berufsvereinigung bildender Künstler OÖ: bis 18. 11., Johannes Ebner, „Innere Landschaft“.

Die Kunstsammlung des Landes OÖ: bis 15. 11., „Das kleine Grafik-Kabinett“.

Club-Galerie: bis 14. 11., Helma Aschauer, Gedächtnisausstellung zum 100. Geburtstag.

Fotogalerie Musiktheater: bis 5. 1. 2015, Astrid Esslinger.

Lentos Kunstmuseum Linz: bis 11. 1. 2015, Oliver Ressler. Bis 15. 2. 2015, „Reines Wasser. Die kostbarste Resource der Welt“.

14.-16.11., MODEZONE, Modemesse

Nordico Stadtmuseum Linz: ab 14. 11., „Kunstgenuss Essen“, Sonderschau.

Künstlervereinigung MAERZ, Eisenbahngasse: bis 28. 11., „Bildsprachen-Sprachenbild“. Eine Kooperation mit der Künstlervereinigung „Malkasten“ , Düsseldorf.

Kunstverein Fa. Paradigma: bis 14. 11., Florian Nitsch, „Picturesque“.

Kreuzschwestern-Galerie: Stockhofstraße 2: bis 28. 11., Werke aus der Sammlung für Gegenwartskunst des Stiftes Admont.

– Attnang-Puchheim

Galerie Schloss Puchheim: 8.11. bis 30. 11., „Raumspiele“, Günter Wolfsberger, Bilder-Plastik.

– Braunau

Bezirksmuseum: 9. 11. bis 15. 1. 2015, „Martin Stachl (1914-1997) zum 100. Geburtstag“.

– Gmunden

Galerie 422: bis 22. 11., Elfie Semotan,

Erwin Wurm; bildende Kunst.

– Hellmonsödt

Kunstmuseum Artemons: bis 14. 12., jeweils So, 10.00-18.00. Karl Korab, neue Arbeiten; Hans Franta, „Von Sibirien nach Oberösterreich“; Stephan Seidler, „Der Bauernkriegszyklus“.

– Kremsmünster

Schloss Kremsegg, Musikinstrumenten-Museum: 4 ständige Präsentationen: „Friedrich Gulda – Befreite Klänge“, „Franz Schubert – Leben und Werk“. „Blasinstrumente einst und jetzt“. „Kostbare historische Klaviere“.

– Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 18. 11., Anselm Glück, „Jedem das Meine“. 27. 11. bis 7. 1. 2015, Ingeborg Rauss, Malerei, Zeichnung; FJ Altenburg, Skulpturen.

– Pettenbach

Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus: bis Ende Februar 2015, „Wenn Linien Flügel verleihen“, Kalligrafien von Katharina Pieper und Jean Larcher, sowie Coco – Exlibris für einen Papagei.

– Ried i. Ikr.

Museum Volkskundehaus: bis 22. 11., „Steinzeit im Acker – Oberflächenfunde aus dem Bezirk Ried im Innkreis“, Sonderausstellung.

Galerie 20gerhaus: bis 29. 11., Bernhard Schwarzenlander, „textil.lusion“ – Textiles, Gewebtes, Installation.

– Schärding

Galerie am Stein: bis 22. 12., Arnulf Rainer, zum 85. Geburtstag.

– Steyr

Museum Arbeitswelt: bis 21. 12., WORKING_WORLD.NET – Arbeiten und Leben in der Globalisierung. Bis 21. 12., „Vom Boom zum Bürgerkrieg – Steyr 1914 bis 1934“, Sonderausstellung.

– Thalheim bei Wels

Museum Angerlehner: bis 22.11., Kunst-Benefizausstellung, www.museum-angerlehner.at

– Traun

Galerie der Stadt: bis 23. 11., Gerhard Großberger, „tracks“, Fotografie. 26. 11. bis 11. 1. 2015, Matthias Claudius Aigner, selten und noch nie gezeigte Bildwerke in vielen Materialien und Techniken. **Schloss Traun:** bis 23. 11., „Klang und Farbe“, Ausstellungskooperation mit der städtischen Landesmusikschule.

– Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 18. 11. bis 28. 11., Rainer A. Riepl, „Per-Sonare“. Parallelausstellung Hausruckviertler Kunstkreis: Tanja Jetzinger, „Skulpturen“.

– Wels

Galerie Forum: bis 22. 11., Eckart Sonneleitner. 27. 11. bis 20. 12., Gemeinschafts-

ausstellung der Künstlergilde Wels.

MUSIK

– Linz

Brucknerhaus: 5. 11., 19.30, Ensemble Ars Antiqua Austria, Ltg. und Violine Gunar Letzbor (H. I. F. Biber). 8. 11., 19.30, Chor Hausruckvoices. 10. 11., 19.30, Elfi Aichinger Quartet feat. Don Byron Stephanie Hacker New York Band. Women in Jazz. 11. 11., 19.30, Bruckner Orchester Linz, Dirigent Markus Poschner (Beethoven, Schnittke, Berlioz). 21. 11., 20.00, Stefanie Werger & Band. 22. 11., 19.30, Albert Pesendorfer, Bass, Thomas Kerbl, Klavier (Schubert, „Die Winterreise“). 23. 11., 11.00, Bruckner Orchester Linz, Dirigent Dennis Russell Davies (Mussorgsky, Schostakowitsch).

24. 11., 19.30, Musik der Völker – „Kathrein lädt zum Tanz ein“; Florianer Tanzlgeiga + Sants & Fot, Katalanien.

25. 11., 19.30, Haus der Musik St. Petersburg; Yury Favorin, Klavier, Andrey Godik, Oboe. 29. 11., 19.30, Thomanerchor Leipzig, Ltg. Georg Christoph Biller; Orgel: Nicole Heartseeker (Bach, Bruckner, Liszt, R. Wagner, u. a.).

Neuer Dom: 23. 11., 10.00, Linzer Domchor, Orchester u. Solisten der Dommusik, Ltg. Josef Habringer (Mozart, „Große Credomesse“). 30. 11., 10.00, Vokalensemble d. Dommusik (J. Caspar Ferdinand Fischer, „Nun komm der Heiden Heiland“).

Künstlervereinigung MAERZ, Eisenbahngasse: 14. 11., 20.00, Klaus Paier & Asja Valcic. 17. 11., 20.00, Steve Lehman Trio.

– Bad Schallerbach

Atrium; internationaler Musiksommer: 15. 11., 19.30, „Freihaus 4“, „Im Proda“ (Weill-Songs auf Wienerisch). 23. 11., 17.00, Karl Markovics & Streichquartett Sonare Linz, „Stahlgewitter“, Reihe „100 Jahre 1. Weltkrieg“ (Bartok, Hindemith, Weill, Elgar, u. a.).

– Freistadt

Vergeinersaal: 9. 11., 17.00, Mozarts Requiem in der Fassung für Streichquartett von Peter Lichtenthal und Texte über die Vergänglichkeit des Lebens, gelesen von Agnes Eidenberger.

– Schlüsslberg b. Wels

Hofbühne Tegernbach: 22. 11., 20.00, Pink Floyd & Deep Purple Revival Band. 2. 12., 20.00, Harry Ahamer Acoustic Duo (Mundart, Blues & Soul).

– Steyr

16. STYRABURG FESTIVAL: 8. 11., 19.30, Schlossgalerie-Kunstverein, Jazz-Sextett rund um Andreas Mayerhofer (Interpretationen zur Oper La Boheme). 9. 11., 11.00, Schlosskapelle, Klassik-Matinee mit dem Arioso Quar-

tett (Schostakowitsch, Mozart).

– Thalheim b. Wels

Museum Angerlehner: 9. 11., 11.00, Camerata Salzburg (Matinee „Love Letters“).

– Wels

Stadttheater: 12. 11., 19.30, Emerson String Quartett (Beethoven).

THEATER

– Linz

PREMIEREN

BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten

The World Goes ‚Round; 14. 11. (Österreichische Erstaufführung, 20.00)

Kammerspiele Promenade

Ronja Räubertochter; 16. 11. (15.00)

Arena Schauspielhaus Promenade

Verbrennungen; 29. 11. (19.30)

SONDERVERANSTALTUNGEN UND GASTSPIELE

BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten

Hokuspokus, Ein magischer Abend mit Verblüffungskünstler Gerry Scharnböck; 25. 11. (20.00)

BlackBox Musiktheater Volksgarten

Eine Carmen, Tanzperformance von Daniel Morales Perez; 11. 11. (20.00) die zebras in der Schule – Impro-Show; 18. 11. (20.00) Da Billi Jean ist net mei Bua, Liederabend mit Stefan Leonhardsberger und Paul Klambauer; 20. 11. (20.00)

Großer Saal Musiktheater Volksgarten

Thomas Hampson, Liederabend; 21. 11. (19.30) Pro Brass – Zwerexdiwadagga; 22. 11. (19.30) Bühnenzauber; 26. 11. (11.00) Die Goldenen Zwanziger, mit Nina Proll, Gregor Bloeb und den Österreichischen Salonisten; 28. 11. (19.30)

Hauptfoyer Musiktheater Volksgarten

Opernbrunch – Manfred Paul Weinberger Quartett; 9. 11. (11.00) 13. Sonntagsfoyer – Das verkannte Musikgenie, Benjamin Britten: Ein Komponistenporträt; 16. 11. (11.00)

Kammerspiele Promenade

Einmal um die ganze Welt, Benefiz-Tanzgala zu Gunsten der Kinderkrebsstation des Kinderkrankenhauses der Stadt Linz und der CliniClowns; 23. 11. (19.30)

Foyer Schauspielhaus Promenade

136. Lesezeichen – sturmpatrull, Arnold Bronnen und der Erste Weltkrieg; 30. 11. (11.00) Alle Jahre wieder, 1. Adventlesung; 30. 11. (11.00).

Theater Phönix: „Der Schein trügt“; 6., 7., 8. 11., jeweils 19.30. „Blues Brothers“; 27., 11., 19.30 (Premiere).

Tribüne Linz: „Faust Eins“; 6., 11., 29. 11. (jeweils 19.30). „Reigen“; 4., 15., 27. 11. (jeweils 19.30). „Der Rudi Kasperl kommt nach Linz“; 9., 16., 23. 11. (jeweils 16.00), 12. 11. (15.00).

– Bad Hall

Musicalfestspiele: „Oliver“; 8., 15. 11. (jeweils 19.30), 9., 16. 11. (jeweils 17.00).

– Braunau

Veranstaltungszentrum:

15. 11., 15.00, „Zwergenlist & Feentanz“ – Helmut Wittmann, „Der Märchenerzähler“.

– Engerwitzdorf

Kulturhaus „Im Schöffl“: 21. 11., 19.30, Kabarett „Sex, Drugs & Klei'n 'Kunst“.

– Schlüsslberg b. Wels

Hofbühne Tegernbach: 26. 11., 20.00, Monica Weinzettl & Gerold Rudle; „Ach Du heilige“, Kabarett.

– Wels

Kornspeicher: 13. 11., 19.30, „sorry, we’re fucked oder DU bist die Klimakatastrophe“; Komödie von Eva Jankovsky.

Stadttheater: 17. 11., 19.30, „Harry und Sally“. 21. 11., 19.30, „Zauber des Belcanto“. 24. 11., 19.30, „Sibirien“. 26. 11., 19.30, „Die Mäuschenfalle“ – Rezitation/Gesang/Musik mit Franzobel, Adi Hirschal u. a.

LITERATUR

– Linz

StifterHaus: bis 17. 3. 2015, täglich (außer Mo) 10.00-15.00, Literatúrausstellung „gesammelt, gelesen, gewidmet. Bücher aus Bibliotheken von Schreibenden“. 10. 11., 19.30, Verlagspräsentation edition innsalz; Lesungen mit Joschi Anzinger, Brigitte Kaiser, Klaus Quell. 11. 11., 19.30, „25 Jahre Fall des Eisernen Vorhangs“; Lesung: Radka Denemarkova. Moderation: Dana Pfeiferova. 17. 11., 19.30, GAV OÖ. – Literatur aus Tschechien; Ladislav Beran, Henka Hosnedlova, Frantisek Niedl, Martin Pollack, Anna Weidenholzer. Es moderiert Dominika Meindl. 20. 11., 12.30 bis 13.00, Zu Mittag bei Stifter: „Donau“ Stromaufwärts-flussabwärts; Lesung mit Gabi Kreslehner. Anschließend wird zu einem Teller Gemüsesuppe geladen. 20. 11., 19.30, Präsentation des Rampe-Porträts „Erwin Einzinger“ durch Leopold Federmair. Lesung mit E. Einzinger, Hans Eichhorn und Beiträgerin Ulrike Matzer. 22. 11., 14.00 bis 18.00, ÖDaF-Kurztagung; Vorträge: Marion Döll, „Guter Unterricht aus der Lernendenperspektive“, Ulrike Greiner, „Was wissen wir über guten Unterricht?“ Anschließend Podiumsdiskussion. 25.

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11., 19.30, Buchpräsentation; Judith Nika Pfeifer: zwischen. Prosa. Robert Stähr: Der Brief. Prosa. Lesung mit der Autorin und dem Autor. Moderation: Thomas Eder. 27. 11., 19.30, Buch- und Verlagspräsentation; Sabine M. Gruber: Chorprobe. Roman. Judith W. Taschler: Roman ohne U. Lesung mit den Autorinnen. Einführung: Dorothea Löcker.

Künstlervereinigung MAERZ, Eisenbahngasse: 27. 11., 19.30, „linzer notate 5/14“ mit Andrea Winkler (Wien), Anja Utler (Regensburg; Texte von Anne Carson/Kanada), „Luftkisse“-Christian Steinbacher (Linz)/Norbert Trawöger (Wels)/Brigitte Mahlknecht (Wien)/Edition Krill. Moderation: Florian Huber.

– Altheim

Landesmusikschule: 13. 11., 19.30, Lesung mit Dimitre Dinev.

– Freistadt

Schlossmuseum-Gesindehaus, Freistädter Literaturtage 2014, Lesungen: 14. 11., 19.30, Gottfried Wagner und Reinhard Rinnerthaler. 19. 11., 19.30, Elfriede Aufreiter. (Siehe auch „Musik, Freistadt“).

– Hörsching

Cafe Fontana: Literaturkreis: 20. 11., 19.00, „Was vom Tag übrigblieb“; v. Kazuo.

– Steyr

16. Styraburg Festival: 8. 11., 15.00, Enge Gasse Nr. 16, „Die Frau und die Landschaft“, v. Stefan Zweig; es liest Hape Schreiberhuber.

– Traun

Bibliothek; Literaturkreis: 2. 12., 19.00, „Eine Frage der Zeit“; v. Alex Capus.

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

11.2014 | kulturbericht oö

KULTUR menschen



EHRUNG VON UWE CHRISTIAN HARRER

Mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich wurde Konsulent Prof. Mag. Uwe Christian Harrer von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer ausgezeichnet. Harrer leitet seit über 40 Jahren die Chorgemeinschaft und den Kirchenchor Leonding und ist Gründer des Symphonieorchesters Leonding. LH Pühringer würdigte in seiner Laudatio, dass Harrer trotz seiner 40-jährigen beruflichen Bindung an Wien als Leiter der Sängerknaben, des Chorus Viennensis, der Hofmusikkapelle und Professur an der Musikuniversität Wien seiner oberösterreichischen Heimat treu geblieben ist und in Leonding immer das eigentliche Zentrum seiner Lebensinteressen gesehen hat.



Im Bild (v. links): Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Konsulent Prof. Mag. Uwe Harrer. Foto: Land OÖ/Kraml

PODIUM.JAZZ.POP.ROCK... EIN GROSSER ERFOLG

Mit der Vergabe des Falco Preises ging am ersten Oktoberwochenende der vierte Bundeswettbewerb PODIUM. JAZZ.POP.ROCK... im Rahmen der MUSIC AUSTRIA in Ried erfolgreich zu Ende. Alle 31 Bands aus ganz Österreich, neun in der Stilcategory JAZZ & CONTEMPORARY MUSIC sowie 22 Bands in der Stilcategory POP/ROCK und UNPLUGGED, wurden von einer renommierten Jury mit Preisen bedacht: Insgesamt wurden neun 1. Preise, elf 2. Preise und elf 3. Preise vergeben. Auch für die oberösterreichischen Bands war der Bundeswettbewerb ein voller Erfolg: Sie erspielten von den 31 Preisen insgesamt zwei 2. („GROOVY 4U“, „Hashtags“) und einen 3. Preis („Everage“).

HOHE SCHAUSPIELKUNST IM GYM SCHÄRDING

Schauspielkunst vom Feinsten, garniert mit musikalischen Leckerbissen, durften am 29. September Schüler des BG/BRG/BORG Schärading genießen. Irene Colin und Nestroy-Preisträger Klaus Haberl lasen Texte von Arthur Schnitzler in denen es um die Liebe geht. Richard Graf untermalte musikalisch auf der Gitarre. Teil des Programms war die 4. Szene des Skandalstücks „Der Reigen“. In Schnitzlers Texten zeigte sich auch „der Spiegel einer Gesellschaft, die in ihren letzten Zügen gelegen ist“, betonte die Organisatorin Mag. Ulrike Engl (2. v. r. h.), die zu den „Schärdinger Kulturmenschen“ zählt.



Gym Schärading

Foto: Matthias Part

KUNSTWERK „NAI“ IN FRANKENBURG

Eines der aktuellen Objekte der Künstlerin Ling Nimmervoll ist beim Verwaltungsgebäude der Schmid Baugruppe Holding GMBH in Frankenburg gut sichtbar und für alle Besucher präsent platziert. „NAI“ ist aus dem Baustoff Ziegelit® in Kombination mit Nirosta gefertigt und 263 cm hoch. Die in Chongqing, Volksrepublik China, geborene Künstlerin konzentriert sich auf die Welt der Plastik. Hier dominieren strenge und klare geometrische Formen, die ihre Wurzeln sowohl im Kanon chinesischer Schriftzeichen als auch in der Affinität zur maskenhaften Transfiguration haben. Ling Nimmervoll und ihr Gatte Alois verfügen über eine eigene Galerie in Linz, sind aber auf der ganzen Welt künstlerisch präsent.



Foto: Nimmervoll

DEIN HAUS VERBRENNT...

Zur kommenden Aufführung von Alois Wimmers sinfonischer Dichtung im Brucknerhaus.

Norbert Trawöger

ZUR ERÖFFNUNG DER HEURIGEN LANDLWOCHE fand am 25. April 2014 die Uraufführung der sinfonischen Dichtung „Dein Haus verbrennt, wenn du's jetzt glimmen lässt“ von Alois Wimmer in Grieskirchen statt. Es handelt sich dabei um ein groß angelegtes Werk, das über 200 Menschen aus unterschiedlichen Hausruckviertler Klangkollektiven zusammenwirken ließ und thematisch auf den vor 100 Jahren beendeten ersten Weltkrieg Bezug nimmt. Am 23. November wird es im Brucknerhaus wieder aufgeführt.



Das Eröffnungskonzert der heurigen Landlwoche von Alois Wimmer in Grieskirchen.

Foto: Privat

Wimmer hat sich in den letzten Jahrzehnten als Komponist, Klarinettenist und Pädagoge einen Namen gemacht, der weit über die Grenzen des Mostlands hinausreicht. Er steht ganz fest am Boden wo er geboren wurde, auf dem er lebt und den er musikalisch vielfältig belebt. So ist es auch mit seiner Musik. Man denke etwa an seine pointierten Variationen über das „Hoamatland“ und staunt mit welcher zugänglichen Raffiniertheit und verspielten Originalität der Komponist am Schaffen ist: Fest in der Tradition verankert, steuert er immer wieder neue Horizonte an. Dabei hat er sich eine unverkennbare Klangsprache ausgeprägt, die ihn auch als begnadeten Melodienerfinder erkennen lässt. Das achtzigminütige Stück war ein Auftrag der Landlwoche.

Einzigartige Musik

Die Besetzung von großem Orchester und Blasorchester, gemischtem Chor und zwei Solisten (Sopran und Bass) war ein Wunsch des Veranstalters, um „regionales Miteinander“ auf einer Bühne zu leben. Dies will auch ein

spürbares „Symbol gegen des Gegeneinander“ des Krieges sein, wie der Komponist betont. Einen Sprecher (Gerhard Brössner) hat der Komponist noch hinzugefügt, da er bei seiner literarischen Recherche auf einige derart intensive Texte gestoßen ist, die „gar keine Vertonung benötigen, vielleicht gar nicht mehr vertragen. Sondern in der ‚Beschränkung‘ auf das gesprochene Wort all ihre Kraft entfalten.“

Klangbilder des Krieges

Der chronologische Einstieg in die Thematik „Erster Weltkrieg“ erfolgt in den letzten Jahren der Kaiserzeit mit einem Ausschnitt aus „Radetzky-Marsch“ von Joseph Roth, der chronologisch zuletzt geschriebene Text stammt von der deutschen Lyrikerin Irmgard Adomeit aus dem Jahre 2013. Texte von über zwanzig Autorinnen und Autoren hat Wimmer in eine Dramaturgie von 26 klingenden Bildern gefasst. Sie folgen einer thematisch chronologischen Reihenfolge, in denen „Krieg“ aus ganz unterschiedlichen Perspektiven heraus gesehen, viel mehr gehört werden kann: Etwa aus der Sicht

des Mannes (des Vaters, des Soldaten), der Frau (der Ehefrau, der Mutter), des Kindes, des Legionärs, der in fremden Ländern sein Leben einsetzt, des Kriegsgefangenen oder auch aus der Sicht eines Vaters, der mit seinem Sohn einen ehemaligen Kriegsschauplatz besucht.

Nächste Aufführung

Am Sonntag, den 23. November 2014 erklingt um 17 Uhr das eindringliche Werk im Brucknerhaus. Sprecher ist Gerhard Brössner, Gesangssolisten sind Kerstin Eder und Matthias Helm. Es musizieren der Brucknerchor Linz (K. Fleischanderl), die Hausruckvoices (R. Grimbeek), die Hausruck-Philharmonie (P. Gillmayr) und die Eisenbahnermusikkapelle Grieskirchen (J. Waldhör) unter der Gesamtleitung des Komponisten.



Portrait des Komponisten Alois Wimmer.

Foto: Privat

DAS TREIBEN IN EINER CITY OF RESPECT

Tanja Brandmayr

DER KUNSTRAUM GOETHESTRASSE XTD PROTEGIERT SEIT MITTLERWEILE sieben Jahren seine „City of Respect“. Und thematisiert außerdem in ungebrochener Dringlichkeit zeitgenössische Kunstthemen an vielerlei Schnittstellen.

Kunst zum Respekt

Die City of Respect, eine Stadt des Respekts, das ist mittlerweile im siebten Jahr Arbeitsprogramm und gleichzeitig Generalklausel des KunstRaum Goethestrasse in Linz. Respekt verstehe man generell „als Selbstverständnis, das immer mitgetragen wird“, so Susanne Blaimschein, eine der beiden KunstRaum-Leiterinnen, „als wahrnehmen und wahrgenommen werden, als Respekt sich selbst und anderen gegenüber, als Tun, das auf Resonanz abzielt“. Gestartet hat die City of Respect im Jahr 2008 und wurde gleich mit einem Landeskulturpreis bedacht. In den folgenden Jahren wurde sozusagen das Überthema spezifiziert in Jahresmotti mit den sprechenden Titeln „Es ist normal, verschieden zu sein“, „Im täglichen Wahnsinn den Zauber finden!“, „Alle

Wortesindaus“ oder „Bevor wir scheitern arbeiten wir doch zusammen!“. Ein aktuelles Beispiel aus der künstlerischen Kampagne zum Respekt: Derzeit zieren die Schaufenster elf graphische Sujets zum Thema. Gemeinsam mit zwei Künstlerinnen, Karo Szmít und Jeanette Müller, und Schülerinnen wurde in einem gemeinsamen Prozess entworfen. Und was auf der Fassade des KunstRaums auch schon mal wie „Apps“ des Respekts aussieht, existiert in kleinerer Form auch als Pickerlserie, die unter die Leute gebracht wird. Eine Edition, die gemeinsam mit älteren Menschen entwickelt werden soll, ist geplant.

Annäherungen schaffen

Zurückschauen kann der KunstRaum auf zahlreiche Projekte: Auf den 2009 umgesetzten „Kranken Hasen“, der zurzeit als Paradeprojekt für eine Bespielung des öffentlichen Raumes gehandelt wird, auf Iris Andrascheks 2013er-Porträtserie von Bewohnerinnen des Neustadtviertels, oder auch auf viele reguläre Gestaltungsprojekte, die der KunstRaum auch macht - etwa des Seminarhotels Wesenufer, wo in silberspiegelten Buchstaben Sätze zu lesen sind wie: „Nature is itchy“ (Anm: juckend, kratzend). Im Oktober hat der KunstRaum außerdem bei der 50-Jahr-Feier von Pro Mente ein außergewöhnliches Spalier organisiert, unter dem Motto: „Wir stehen für alle“. Immer geht es im Selbstverständnis

um einen erweiterten sozialen Raum, in dem Menschen zusammenkommen um ihre Anliegen zu verhandeln - im Zwischenbereich von Kunst, Psychosozialem, von Theorie und Praxis, als Ausstellungstätigkeit zur Kunst oder als künstlerisch-soziale Implementierung, die mit behänder Leichtigkeit das Schwere feststellt oder sogar überwindet. Beate Rathmayr, ebenfalls

„Wir stehen für alle“

KunstRaum-Leiterin, ergänzt: „Es geht darum, Settings herzustellen, die eine Übersetzung schaffen, eine Annäherung von Verschiedenheiten“. Und das alles steht nur beispielhaft für das weite Tätigkeitsfeld des KunstRaumes. Dieses Monat etwa wird noch Leo Schatzls Ausstellung zu seinem „Floating Village“ eröffnet. Das Kunstprojekt versteht sich in seinem Verbund aus Booten, Flößen und Schwimmkörpern als „soziale, schwimmende Skulptur“ - auch als Archetypus eines doppel sinnigen „Treibens“. Für den KunstRaum ist dies der Beginn einer längerfristigen Auseinandersetzung, die sich mit Praxen und Projekten über künstlerische Arbeiten im erweiterten öffentlichen Raum beschäftigt.

Mehr Infos: www.kunstraum.at
Eröffnung zu „Floating Village“:
Mi, 26.11, 19.30 Uhr

KÖRPER.EINGRIFFE - VOM RITUAL ZUM LETZTEN SCHREI

Sonderausstellung im Lebensspuren.Museum

Gerald Polzer

SCHÖNHEIT IST RELATIV, und wer nicht passt, wird passend gemacht. Was als Ritual und Zeichen von Macht und Stärke begann, ist heute in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Die Ausstellung „Körper. EINGRIFFE - Vom Ritual zum letzten Schrei“ zeigt Praktiken, Techniken und Motivationen: Schön, bizarr, exotisch, brutal - Kulturen und Gemeinschaften haben eigenen Regeln, eine Bewertung bleibt jedem selbst überlassen.

Schmerz als Anerkennung

Wie der „global schöne“ Mensch aussieht, zeigt die Skulptur der Künstlerin Sabine Vogel gleich am Beginn der Schau im lebensspuren.museum. Eine dunkelhaarige Barbie mit operiertem Gesicht, prallen Brüsten, Tellerlippen, Korsett und abgebundenen Füßen zeigt, zu welchem grotesken Auswüchsen das Streben nach Vollkommenheit führen kann. Die Hintergründe solcher Modifikationen sind vielfältig, manche eint die Sehnsucht nach Einzigartigkeit von Merkmalen, die begehrenswert machen, den Wert des eigenen Ichs steigern und Zugehörigkeit symbolisieren. Machtmissbrauch und Unterdrückung zeigen bei Genitalverstümmelungen ihr grausames Gesicht, Rituale fremder Kulturen wie das Weiten von Lippen, Zuschleifen von Zähnen oder Dehnen des Halses sind nur in westlichen Gefilden tabu. Oft dienen Körperingriffe dazu, Lebensabschnitte zu markieren, Mut zu beweisen und eine spirituelle Einstellung zu dokumentieren. Bleiben die meisten Praktiken lokal begrenzt, schaffen es andere bis in die Mitte der Gesellschaft und sind auch in der „zivilisierten“ Welt zur Selbstverständlichkeit geworden.

Zeichen der Ewigkeit

„Ta-tatou“ heißt „eine Wunde schlagen“, stammt aus Polynesien und wurde durch James Cook mittels eines lebenden „Objekts“ nach Europa gebracht. Rannten damals Menschen in Scharen zusammen, wenn sie derart

Exotisch sah, sind Tätowierungen heute Normalität. Globalisierte Ästhetik verbindet Menschen, auf allen Erdteilen lassen sich Leute „Zeichen der Ewigkeit“ stechen und nehmen Schmerzen und Kosten in Kauf, um Anerkennung zu genießen. Die Sehnsucht nach Symmetrie lässt die Schönheitschirurgie blühen - auf der Suche nach dem vollendeten Körper gibt es einen weltweiten Boom nach Perfektion jenseits menschlicher Eigenart, nach totaler Schönheit, koste es, was es wolle. Bodymodification heißt das Zauberwort und bedeutet die Macht des Individuums über seine Erscheinung und Performance; jeder kann solange

Globalisierte Ästhetik verbindet

an sich schneiden und stechen lassen, bis ein Maximum an Attraktivität gegeben ist. Ob und wie diese Eingriffe das Innere verändern, sei dahingestellt... im lebensspuren.museum wird präsentiert, was Menschen einfällt, um diese Hülle zu entwerfen. Per Bildern, Texten und Videos bekommt man zu sehen und hören, was auf dieser Welt unter die Haut geht, eingepflanzt, eingeritzt und als schön betrachtet wird. Wahrscheinlich liegt dies im Auge des Betrachters und ist dem Zeitgeschmack unterworfen... Wer weiß, was da noch auf unbearbeitete Körper zukommt!



Einblick in die Ausstellung

Fotos: lebensspuren.museum



Außenansicht des lebensspuren.museum in Wels.

Fotos: lebensspuren.museum

INFO: Die Ausstellung ist bis zum 23. Dezember zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 - 16 Uhr, Samstag 10 - 18 Uhr. lebensspuren.museum Pollheimerstraße 4, 4600 Wels, Tel. 07242 / 70649 E-Mail: museum@lebensspuren.at



Detail der künstlerischen Kampagne zur „City of Respect“

Fotos: Tanja Brandmayr

gehört gesehen

BRUCKNERFEST: KONZERTE MIT DEM NAMENSGEBER

Rundumblick. Das Brucknerfest 2014 hat vom 9. September bis 5. Oktober unter dem Titel „Entdeckungen“ 30 Veranstaltungen mit oft thematisch entlegenen Werken vermittelt. Dabei wurde Bruckner bei vier Konzerten berücksichtigt. Das Eröffnungskonzert vermittelte Bruckners selten gespielte Symphonie Nr. 1 in der Wiener Fassung, welche eine gewissenhafte Verbesserung des symphonischen Erstlings bedeutet. Die Aufführung im Brucknerhaus mit dem hervorragenden Bruckner



Cleveland-Orchestra unter dem Dirigenten Franz Welser-Möst im Brucknerhaus Linz.

Foto: R. Winkler

Orchester unter GMD Dennis Russell Davies ließ das Genie Bruckner deutlich sprechen und hat dem Meister damit ausgezeichnet gedient.

Klangreich. In St. Florians Stiftkirche gelang mit denselben Interpreten bei der Symphonie Nr.3/1. Fassung aus 1873 ein detailfreudiges und hervorragendes Erlebnis voll explosiver Kraft. Besonders beeindruckten die Passagen, welche aus den Tiefen von Bruckners Seele herrliche Klänge zum Schwingen brachten. Das „Brucknerhaus Ensemble“ mit Heinz Haunold (Primgeige) hat Bruckners Streichquintett gespielt und mit nachhaltiger Gestaltungskraft eine exemplarische Interpretation geboten. Dabei kam auch die symphonische Entwicklung der Stimmen gut zur Geltung. Auf das Wirken Bruckners als Linzer Domorganist hat Matthias Giesen, seit Jahren mit dem Stift St. Florian als Organist der Extra-Klasse

verbunden, aufmerksam gemacht. Er nützte bei dem abwechslungsreichen Programm die Klangmöglichkeiten der Brucknerhaus-Orgel und setzte mit der Bewältigung so unterschiedlicher Aufgaben in Erstaunen. Die Improvisation über ein Bruckner-Thema klang wie ein feines Gedicht.

Facettenreich. Einen musikalischen Kontrapunkt zum Stil Bruckners bot an drei Abenden „The Cleveland-Orchestra unter dem Dirigenten Franz Welser-Möst mit der Aufführung der vier Symphonien von Johannes Brahms. Die Brillanz und Perfektion der Wiedergabe hatten großes Gewicht. Das übrige Programm gestalteten namhafte Interpreten (Solisten, Kammermusikformationen) sowie bedeutende Orchester. Sie alle haben den Blick weit über den Mittelpunkt hinausgetragen und damit auch das „Umfeld“ Bruckners ausgeleuchtet.

Franz Zamazal

PHÄNOMENALER ERFOLG

Im Musiktheater. Das Welterfolgs-Musical „Les Misérables“ (Musik: Claude-Michel Schönberg, Text: Alain Boublil) zeigt das Elend der Massen und den Glanz des Bürgertums in Frankreich in der Zeit vor der Julirevolution 1830. Im Mittelpunkt steht das Leben des Ex-Häftlings Jean Valjean, dem es später gelingt, in der Wirtschaft und im Leben emporzusteigen. Die Linzer Erstaufführung (Inszenierung: Matthias Davids) erzählt mit ungeheurer emotionaler Wirkung die Schicksale von Menschen in einer raschen Bildfolge ohne zusätzliche gesellschaftskritische Zugaben. Das Finale wirkt mit einer glücklichen Hochzeit nicht sentimental sondern spannungslösend.

Zusammenspiel. Zudenvorbildlichen Leistungen aller Darsteller schufen Mathias Fischer-Dieskau das düstere Bühnenbild, Susanne Hubrich die

zeitnahen Kostüme und Melissa King die wirkungsvolle Choreographie. Die unaufdringliche, massentaugliche Musik ist beim Bruckner Orchester und seinen Solisten in besten Händen. Damit hilft der Dirigent Kai Tietje dem Geschehen und den vokalen Kräften auf der Bühne zu voller Entfaltung.

Glanzeleistung. Aus dem Musical-Ensemble sind hervorzuheben: Christian Alexander Müller (Jean Valjean) als prägende Gestalt und Konstantin Zander als Gerechtigkeitsfanatiker Javert, weiters Barbara Obermeier (Cosette) und Alen Hodzovic (Marius) als Happy-End-Brautpaar, dann Rob Pelzer und Daniela Dett als komödiantische Karikatur eines geldgierigen Paares. Kristin Hölk (Fantine) spielte bei der Premiere wegen arger Erkrankung die von berührender Kindesliebe erfüllte Mutter, gesungen hat deren Part Carin Filipic perfekt



Szene aus dem Musical „Les Misérables“ im Linzer Musiktheater.

Foto: R. Winkler

aus dem Orchestergraben. Riccardo Greco (Enjolras) und Ariana Schirasi-Fard (Eponine) liefern der Handlung deutliche Glanzlichter. Für lebhaftes Bühnenleben sorgten überdies das „Ensemble“ aus 15 Darstellern mit vielfältigen kleineren Aufgaben, der wirkungsvolle Chor und ganz besonders die drei herrlichen Solisten aus dem Kinder- und Jugendchor. - Ergebnis: Tosender Beifall. Einen Wermutstropfen bildete die für empfindsame Ohren zu große Lautstärke.

Franz Zamazal

MUSIKALISCHES PSYCHODRAMA

Linzer Erstaufführung. Der englische Komponist Benjamin Britten (1919–76) schuf mit seiner Kammeroper „The Turn of the Screw“ eine seiner besten Partituren. Eine junge Gouvernante wird für zwei Jugendliche engagiert, freundet sich mit ihnen an und glaubt bald, dass ihre Schützlinge unter einem unerklärlichen Einfluss stehen. Das Libretto bedient virtuos die Ebenen der Realität und Phantasien, nützt Tiefenpsychologie und Gruseliges. Damit sind dem Besucher beeindruckende und spannende Begegnungen gewährleistet. Die Inszenierung (Marianna Andreev) der Linzer Erstaufführung konzentrierte sich ganz auf die Darsteller und vermeidet jede Interpretation des so vielfältigen Geschehens. Die Kostüme orientieren sich deutlich an der besseren Gesellschaft anfangs des 20. Jahrhunderts.

Klangfarben. Die interessante und sparsam moderne Musik ist wirkungsvoll, nützt zum Vorteil der Sänger oft instrumentale Solo-Passagen und enthält für die orchestralen Zwischenspiele eine breite Palette. Alle diese Aufgaben sind bei den 13 Mitgliedern des Bruckner Orchesters bestens aufgehoben. Die Solisten waren ausgezeichnet in der besuchten Vorstellung, von Daniel Spaw umsichtig geleitet: Gotho Griesmeier (Gouvernante) wirkt als Schauspielerin und erst recht als Sopranistin mit einer unglaublichen Spannweite des Ausdrucks höchst erfolgreich. Karen Robertson (Mrs. Grose, Haushälterin) überzeugt bestens in allen Facetten ihrer Rolle.

Darstellung. Zwei Verstorbene prägen als Wahnfiguren und/oder Gespenster ihre Szenen mit unheimlicher Dichte: Jaques le Roux

(Hausdiener Peter Quint) mit der so unheimlichen Wirkung seines kräftigen Tenors; Martha Hirschmann (ehemalige Gouvernante Miss Jessel) als Geistgestalt von einer anderen Welt. Im Mittelpunkt der so unheimlichen Geschichte stehen zwei Kinder: der Knabe Miles (Hosenrolle, Julia Schnapper) und das Mädchen Flora (Martha Matscheko), die ihre großen und recht anspruchsvollen Rollen als Sänger und Darsteller mit viel Natürlichkeit bestens vermitteln.

Franz Zamazal



Szene aus „The Turn of the Screw“

Foto: Winkler

VIEL VERSPRECHENDER AUFTAKT



Viel Beifall erhielten Marcelo Puente und Sonja Gornik für ihre Darbietung in „Tosca“

Foto: P. Pfeiffer

Oper. Die stürmisch umjubelte Premiere von Puccinis „Tosca“ im Musiktheater zu Beginn der Saison bildete einen Volltreffer. Alle theatralischen Elemente einschließlich der Bühnentechnik haben eine schlüssige sowie sehens- und hörens-werte Produktion geliefert. Die Inszenierung von Rainer Mennicken benötigte keine aktualisierende oder gesellschaftskritische Unterfütterung. Sie hat das Geschehen mit einer ausschöpfen den Bandbreite für Empfindungen, Ge-

fühle und Dramatik als eine Art „skulpturale Behauptung“ bzw. als „symbolischen Denk- und Assoziationsraum“ vorbildlich vorgestellt. **Harmonie.** Dieses Ergebnis gab dem Stück den weiten Raum und die Spannungen, wie man es sich nur wünschen kann. Einen besonderen Höhepunkt bildete das Geschehen im zweiten Akt bei der Konfrontation von Tosca und Scarpia. Zu sehen waren auch sinnstiftende Bühnenbilder (Stefan Brandtmayr), ohne Rätsel aufzugeben. Auch die Kostüme (Cornelia Kraske) folgten diesem Konzept.

Qualität. Das Orchester spielte in Hochform mit berührenden Klängen und hat dabei feinste Nuancen treffsicher und deutlich offengelegt. Dieses bemerkenswerte Ergebnis ist auch das Verdienst des höchst umsichtigen Dirigenten Dante Anzolini, der mit Hingabe dem Meisterwerk diente. Auf diese Weise kamen auch die hervorragenden

Sänger - sie sind gleichzeitig prägnante Darsteller - bestens zur Geltung. Sonja Gornik (Tosca) beeindruckte mit stimmlicher Präsenz und packender Darstellung. Marcelo Puente (Cavaradossi) erfreute mit klangstarkem und treffsicherem Tenor, auch das Spiel verdient Anerkennung. Tuomas Pursio (Scarpia) war eine zum Fürchten arrogante, schmierige Figur mit prachtvoller Stimme und Darstellungskunst. Ulf Bunde (Angelotti) hat den politisch Verfolgten deutlich verkörpert. Aus den kleineren Rollen ist Franz Binder (Mesner) als Mittel zum Zweck mit komödiantischen Zügen hervorzuheben. Der Chor und erst recht der hauseigene Kinder- und Jugendchor konnten ihre Talente singend und spielend ausschöpfen. Diese große Partitur war mit echtem Theaterblut in jeweils passender Dosis erfüllt.

Franz Zamazal

cd / film

[Tipp 01] THE FLORIAN HORWATH ENSEMBLE:

Dominika Meindl

THE FLORIAN HORWATH ENSEMBLE



AND THEN WE EXPLODE

The Florian Horwath Ensemble:
And then We Explode.
Wohnzimmer Records

And then We Explode

Florian Horwath ist nicht nur ein fescher Kampfl (ich bin Kritikerin, ich kann das beurteilen), sondern hat ein wirklich gutes Händchen für romantisch-melancholische Melodien. Mit Songs wie „Baby You Got Me Wrong“ hatersich international Anerkennung verdient. Neuer Folk, so zart wie beherzt, ist sein Markenzeichen geworden. „And then We Explode“ ist nun ebenso gefühlsbetont, musikalisch aber rauer – kein Wunder, wurde das Album doch an zwei Wochenenden aufgenommen. Das ist auch gar kein Schaden. Horwath wird mehr

als kongenial begleitet von seinem titelgebenden Ensemble: zum einen Boris Fiala von der Rockband und Schauspielgruppe „Mondscheiner“, zum anderen von Schlagzeuger Hansi Riener und Gitarrist Peter Lang, die man hierzulange wohl hoffentlich nicht mehr lange vorstellen muss; wer noch nie von „Shy“ gehört hat, möge das nachholen. Auf der Platte oszilliert man zwischen Folk, Pop und Rock. Das Ensemble gibt Grund zur Erwartung, dass das live sehr schön funktionieren wird. Endlich Romantik, für die man sich nicht genieren muss!

[Tipp 02] TUMIDO: NOMADS

Dominika Meindl



Tumido. Nomads.
Interstellar Records.

Tumido gibt es seit 2002, aber wie sich das neue Album anhört, darauf hat niemand zu wetten gewagt, der mit dem Kunstwollen des Ottensheimer Duos vertraut ist. Die fünf neuen Tracks sind jetzt wirklich keine gefällige Fahrstuhl-musique – was als Kompliment gemeint ist: Das kracht und rumpelt, heult und lärmt, manchmal groovt es schon wieder fast (aber nur auf komplexen Rhythmen). Wenn es sein muss, dauert ein Track eben zwölf Minuten („Xaxim“). „Nomads“, das siebte Album, ist richtig ausgezuckt, auf hohem Niveau. Von da her also wie immer.

Neu ist die Neigung zum Elektronischen. Weil auch Mario Stadler („Fang den Berg“) neu ist. Man hat ihn zwar schon auf dem Vorgänger „Vakuum“ gehört, jetzt aber macht er gemeinsam mit Gigi Gratt und Bernhard Breuer Tumido erstmals zum Trio. Musik-Pressetexte sind nicht immer dazu angetan, die Aufklärung voranzutreiben. Wenn es aber zu Tumido heißt, ihr neues Album sei so etwas wie ein „friendly arm wrestling match between the hypnotic and spirited elements of their music“, kann man das ungeschaut zitieren. Wildes Zeug!

[Tipp 03] FILMTIPP: AMOUR FOU

Astrid Windtner

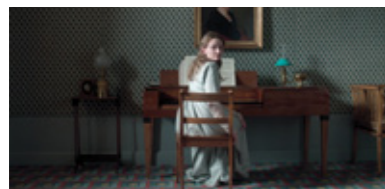


Foto: Stadtkino Filmverleih

„Amour Fou“ ist das jüngste Werk der österreichischen Filmemacherin Jessica Hausner. Sie nennt es eine „romantische Komödie“, aber die Geschichte, die frei inspiriert ist durch den Freitod des deutschen

Dichters Heinrich von Kleist 1811 zeigt ein „implodierendes Melodram, dessen sublime Komik dort entsteht, wo sich die Romantik entzaubert“. Berlin, zur Zeit der Romantik: Der Dichter Heinrich von Kleist sucht eine Partnerin „nicht für das Leben, sondern für das Sterben“. Seine ihm nahe stehende Cousine Marie kann er nicht davon überzeugen, doch die junge Ehefrau eines Bekannten Henriette – als sie erfährt, dass sie sterbenskrank sei – findet Gefallen an

dem Angebot. Der Film ist zumeist gemäldegleich im Salon inszeniert und erzählt in aufgeräumt klaren, beinahe unbeweglichen Bildern von einer romantischen Verblendung. Der sorgfältig ausgestattete Historienfilm lief als einziger Österreich-Beitrag bei den heurigen Filmfestspielen in Cannes. Am 6. November ist die Premiere im Movimiento Linz.

Mehr Infos unter:
www.movimiento.at

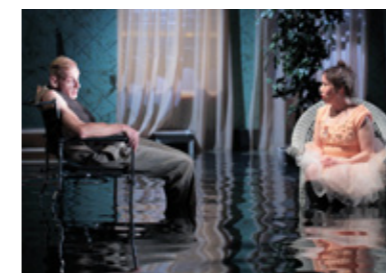
START IN DIE NEUE OÖ. THEATERSAISON

Christian Hanna

TRAUMHAFTE KLASSIKER BIETEN DIE LINZER THEATER - das Landestheater, das Phönix, die Tribüne - zur Eröffnung der neuen Saison. Zweimal Shakespeare, einmal Goethe und einmal Schiller erfüllen (zumeist) den Bildungs- wie den Unterhaltungsanspruch des Publikums.

Den Anfang machte das Theater Phönix mit **Der Sturm**, von **William Shakespeare**, in dem sich der Magier Prospero von seiner Kunst zurückzieht - gern als Abschied des Autors vom Theaterleben interpretiert. Eine Inszenierung wie ein Traum in einem Traum ist Susanne Lietzow da gelungen, so bezaubert sie das Publikum. Denn nach dem Sturm, den Prospero entfacht hat, steht sein Wohnzimmer knietief unter Wasser; eine wunderbare Idee, die durch die permanenten Reflexionen noch nie gesehene zauberhafte Stimmungen entstehen lässt. Dazu noch das feine, homogene Spiel der teils neuen Phönix-Riege. Ein Schreck fürs Publikum nur, dass Lietzow das originale Happy End verweigert. Dennoch ein unvergesslicher Abend.

Ebenfalls von **William Shakespeare**, mit **Das Wintermärchen**, wurde die



Im knietiefen Wasser spielt das Stück „Der Sturm“ im Theater Phönix

Foto: Christian Herzenberger



Die Romanze „Das Wintermärchen“ ist in der neuen Arena des Landestheaters zu sehen.

Foto: Christian Brachwitz

neue Arena eröffnet. Die groß besetzte Romanze zeigte gleich die Vorzüge des neuen Raums bezüglich Akustik und Sicht. Schauspielchef Gerhard Willert übersetzte und inszenierte die Romanze stilsicher. Der erste Teil, der Ausbruch wahnsinniger Eifersucht, ist beklemmend und düster, der zweite, die Lösung des tragischen Knotens, ist bukolisch leichtfüßig und heiter. Das fast zwanzigköpfige Ensemble bereitet dem Publikum im Tragischen wie im Komischen einen wundervollen Abend und ist, auch dank des neuen Raumes, verständlich bis zur leisesten Silbe.

Die Tribüne Linz eröffnete die Saison mit dem deutschen Klassiker schlechthin, mit **Johann Wolfgang von Goethes Faust Eins**. Mit nur drei SchauspielerInnen realisierte Regisseurin Cornelia Metschitzer ihre kluge Fassung, die allen dreien - Julia Frisch, Torsten Hermentin und Rudi Müllehnernals Gretchen, Mephisto und Faust, aber auch in vielen anderen Rollen - etwa gleiche Spielanteile gibt. Die spannende Inszenierung,

die keine Sekunde Langeweile aufkommen lässt, lässt dem Lachen, dem im Tragischen versteckten Humor breiten Raum, und zeigt dem Publikum dabei einen neuen, überraschenden Zugang zu vielen Teilen des bekannten Texts. So (facetten)reich kann armes Theater, also Theater mit geringen Mitteln, sein. Alpträumhaft hingegen geriet Bernarda Horres Inszenierung von **Friedrich Schillers** bürgerlichem Trauerspiel **Kabale und Liebe** in den Kammerspielen. Sie macht aus dieser tragischen Verquickung von Privat und Staat eine Marionetten-Kasperliade, in der jedes echte Gefühl outrierend verhampelt wird, denunziert die Charaktere und gibt sie der Lächerlichkeit preis. Auch Textverständlichkeit ist in dieser Produktion kein wichtiges Kriterium, und so gibt es für die auf dem Laufsteg von Anja Jungheinrich vorgeführten DarstellerInnen lauwarm - mitleidigen Applaus, fürs Leading Team aber Buhrufe für diesen verspäteten Ausläufer längst verzogener Regietheater - Unwetter.

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT WOHLTÄTER DURCH DIE HINTERTÜR?

Vielleicht war das ja alles Teil eines höheren Plans, der erst nach Jahrzehnten erkennbar wird: Willkür in der Schule, um soziales Bewusstsein zu schärfen und in den Schülern mittels erlittenem Unrecht die Basis für späteren Gerechtigkeitsinn zu legen?

Ein Mittelschuldirektor, der am Faschingsdienstag Verkleidungen jeglicher Art verbietet und unsereinen, - der an diesem Tag das erste und bislang letzte Mal in Frauenkleider geschlüpft war und trotz großzügigen Einsatzes von Lippenstift, Rouge und Kajal wenig Talent zur Travestie erkennen ließ, - der unsereinen also am Gang abfängt und zur Abmahnung ins Direktorenzimmer kommandiert. Der subversive Akt, sich im Fasching zu verkleiden, sprengte offenbar die moralische Belastbarkeit der Schule. Klassensprecher, kein guter Schüler (zumindest nach den Maßstäben des unverkleideten Direktors) UND schlecht geschminkt, das war wohl eins zuviel und musste bestraft werden. Wenn das der gewitzte Versuch war, die Jugend durch die Hintertür dazu zu bewegen, später nicht so lustfeindlich und engstirnig und fad zu werden - danke, hat funktioniert!

Ein Volksschullehrer, der Mitschüler vor versammelter Klasse wegen Bagatellen ohrfeigt und ob der darauf fließenden Tränen verhöhnt („Brauchst an Tropf'n-Fänger?“), war möglicherweise auch nur dazu da, Empathie-Fähigkeit mittels paradoxer Intervention zu vermitteln. [In der optimistischsten aller denkbaren Interpretationen war der Mitschüler ein talentierter Jungschauspieler und die Szene mit dem Lehrer heimlich punktgenau einstudiert („Bei da dritt'n Watschn fangst

an zum Rearn, und wann i des mitm Tropfenfänger sog', schluchzst no amoi laut auf.“)]

Um einen meisterhaften Reziprokpädagogen könnte es sich auch bei jenem Klavierlehrer handeln, der Ende der Achtzigerjahre in den Gängen des Bruckner-Konservatoriums lustwandelte, um in unregelmäßigen Abständen unverhofft ins Übe-Zimmer hereinzuplatzen, in dem unsereins gelegentlich von Bach und Mozart in den Improvisations-Modus wechselte, weshalb der strenge Lauscher an der Tür eine Zukunft als Berufsmusiker kategorisch ausschloss angesichts dieser unbotmäßigen Abweichungen vom Notentext. Hat auch er bloß den bösen Cop gemimt, um unsereinem zu ermöglichen, heute den Lebensunterhalt zur Hälfte mittels improvisierter Musik zu bestreiten?

Für den Fall, dass die pädagogischen Gepflogenheiten der 1970er- und 80er-Jahre auf listige Weise viel weiter waren, als es damals den Anschein hatte, wird gerne Abbitte geleistet und der Hut gezogen vor diesen visionären Lehrkräften.

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene („Die zebras“, „Die Mädchen“, „Die Niederträchtigen“)

Foto: Winkler

RANDNOTIZ

Ein Donnerstag Anfang Oktober, kurz nach 22 Uhr, Fahrt auf der Westautobahn Richtung Linz. Kurz vor Ansfelden: Stau. Zeit und Gelegenheit für interessante Beobachtungen über die Kunst, eine Rettungsgasse zu bilden. Wobei von einer Gasse in landläufigen Sinn tatsächlich nicht die Rede sein kann, eher von einem Gebilde, gleich einer diffus mäandrierenden Schlange. Es ist mit Händen zu greifen, dass nur wenige wissen, was zu tun ist. Die allgemeine Unsicherheit und Verwirrung greift von einem Fahrzeug auf das nächste über. Kaum bildet sich im Ansatz eine korrekte Rettungsgasse, werden also aus den drei Fahrstreifen für wenige Meter vier, wird dieser vierte Streifen auch genutzt: von solchen, die glauben, so schneller ans Ziel zu kommen, und Fernfahrern, die genau das blockieren wollen. Ein durchaus spannendes Schauspiel, intensiv begleitet von diversen Signalen, von hupen bis mit Händen und Füßen herumdeuten. Die Bandbreite zwischenmenschlicher Kommunikation ist unerschöpflich, und immer lernt man dazu. Kurz und gut: Nachts auf der Autobahn im Stau bietet besseres Programm - und noch dazu live - als jede Doku-Soap im Fernsehen.

Elisabeth Mayr-Kern

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 11.0

Superheldinnen, Strudelnächte, Hosenopfer



Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Länzer Worte“.

Foto: Meindl

Zwar war der Sommer nicht sehr groß, aber immer größere Schatten werfen die hohen Hügel, und die sich wie Strudelteig in die Länge ziehenden Nächte tun so, als solle man sie für das Weglesen von Bücherbergen nutzen. Walter Kohl, Christian Steinbacher, Sabine Gruber, Peter Gyuroka, Erich Wimmer, Judith Taschler, Günther Kaip, Sven Daubenmerkl, Daniela Emminger - sie und noch viele mehr haben etwas geschrieben, sie alle hätten es verdient, sachgerecht rezensiert zu werden. Aber wann und wie und wo? Einem jeden Bücherherbst wohnt auch das große Scheitern inne.

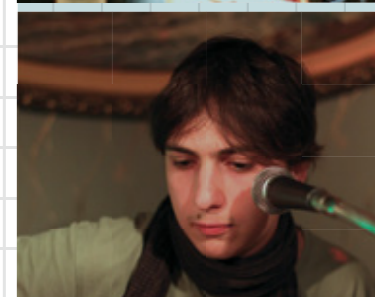
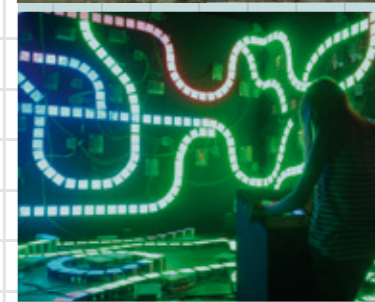
Das kommt auch davon, wenn man auf den Spuren der Großväter in die Dolomiten wandert. Auf dem Kaiserjägersteig, in den bizarren Stellungen im Col Laguozi wurde ich ein spätes Opfer des Ersten Weltkriegs, also genauer gesagt und zum Glück nur meine Hose, weil der Stacheldraht immer noch ein Hund ist.

Zum Lesen kommt auch nicht, wer zum neuen Poetry Slam in der Tabakfabrik geht. Kaum ins Leben gerufen, lockt der schon mehr als 150 Leute an. Passt. Auch nicht wenige kamen auf das Salonschiff

Fräulein Florentine, um Elias Hirschl zu sehen. Texte und Songs des Wiener Sohnes von Exil-Innviertlern geben Anlass zu schönen Erwartungen. Die hat der gleichfalls aus Wien angereiste Erwin Riess schon lange erfüllt, dennoch sind mir seine jährlichen Auftritte in der Stadtwerkstatt ein Pflichttermin. Heuer las er aus seinem neuen Buch „Herr Groll und das Ende der Wachau“. Tun Sie es ihm gleich.

Ein Beispiel könnten Sie sich auch an Miss Magnetiq nehmen, der neuen Linzer Superheldin. Obwohl sie in den Videos, die in den sozialen Netzwerken kursieren, leider durch Missgeschicke die halbe Stahlstadt in die Luft jagt, zählt ihr Einsatz. Zu verdanken ist der schöne Beitrag zur Mehrung weiblicher Superheldinnen der qujOchOE-Bande.

Solange der Nebel nicht die Sicht trübt, kann man ja vorausschauen: Anfang des kommenden Jahres soll die KAPU fertig umgebaut sein. Schon jetzt, am 17. November, lesen Anna Weidenholzer, Martin Pollack und südböhmische Kollegen im Stifterhaus aus dem neuen Buch „1989. Kopf in Wolken, Füße in Beton“. Und ich, so schaut es aus, widme mich jetzt dem Bücherberg.



... unterwegs: von den steinigten Höhen der Dolomiten bis zum Salonschiff Fräulein Florentine auf der Donau.

Fotos (5): Meindl

WEIHNACHTLICHES IM SCHLOSSMUSEUM LINZ

Kripp'n schau'n

Neue Krippenausstellung im Schlossmuseum Linz

Ein Besuch der Krippenausstellung im Schlossmuseum Linz zählt für viele mit zum (vor)weihnachtlichen Erlebnis. Ein Besuch, der in diesem Advent auch Überraschendes mit sich bringen wird: Präsentiert sich doch die Schau traditioneller Krippen aus den Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums nunmehr gänzlich neu gestaltet und phantasievoll arrangiert: Mit Hilfe eines Bühnenbildners wurde eine Welt geschaffen, die unterschiedliche Darstellungsformen der Geburtsgeschichte in geheimnisvollem Licht und erwartungsfroher Atmosphäre inszeniert.

Gezeigt werden nicht nur traditionelle Weihnachtskrippen, sondern auch weihnachtliche Darstellungen seit dem 17. Jahrhundert. Zu den Glanzlichtern der Ausstellung zählt eine Kirchenkrippe aus Garsten mit beinahe lebensgroßen Figuren. Beeindruckend ist aber auch eine riesige mechanische Kastenkrippe aus Gmunden aus der Werkstatt Schwanthalers. Zahlreiche Alltagsszenen beleben eine große Landschaftskrippe, die aus dem Salzkammergut stammt.

Darüber hinaus erzählen feinst geschnittene und bemalte Papierfiguren, Wachsfiguren in Glasstürzen, Hinterglasbilder, Kloster- und Textilarbeiten, gemodelte, geschnittene oder frei geformte Krippenfiguren von unterschiedlichsten Vorstellungen rund um die Geburt Christi in unserem Kulturkreis.

geformt & gebrannt Krippen aus Keramik

Keramikrippen entstehen erst ab der Zwischenkriegszeit als eigene Objekte für den privaten Bereich, wobei hier Luise Spannring als Salzburger Künstlerin den zeitlichen Rundgang eröffnet. Sie spielte als Lehrerin von Max Kislinger eine wichtige Rolle, der neben Luise Spannring und Lola Marges mit Krippen aus der Zwischenkriegszeit vertreten ist. Von Karl M. Adlmanneder werden eine vierteilige Dorfkrippe und eine große Verkündigungsgruppe aus Keramik gezeigt. Diese Darstellungen leiten bereits zur 2. Hälfte des 20. Jhs.

über, als die eindrucksvolle Linzer Altstadtkrippe von Maximilian Kosmata geschaffen wurde, die jetzt im Foyer des Schlossmuseums Linz ihren Platz gefunden hat.

Zur gleichen Zeit entwarf die Künstlerin Gudrun Baudisch in der Hallstätter Keramik Krippenhäuschen, während der Mühlviertler Robert Himmelbauer vielfigurige stark vergoldete Blockkrippen in seinem eigenen Stil gestaltet.

Den Abschluss der Ausstellung bilden zwei sehr konträre Keramikerinnen der Gegenwart, Ursula Buschek mit ihren an Kinderzeichnungen erinnernden kegelförmigen Krippenfiguren und Marlene Schröder, die Gesellschaftskritik u. a. auch in Keramikskulpturen umsetzt, wie z. B. durch Familienkrippen, bei denen die stark vereinfachten Formen, beschränkt auf Maria, Josef und das Jesuskind, als organisches Ganzes erscheinen.

Eröffnung der Ausstellungen:

Sa, 29. Nov. 2014, 17.00 Uhr, Schlossmuseum Linz

30. Nov. 2014 bis 1. Feb. 2015



Hl. Familie aus der mechanische Gmündner Krippe, Werkstatt Joh. Georg Schwanthaler
 Foto: OÖ. Landesmuseum

UNTERWASSERWELT

In den Gewässern vor unserer Haustür gibt es Neues, Spannendes und Überraschendes zu entdecken. Tauchen wir ein in die unbekannt Welt!

Fantastische Bilder der Unter.Wasser.Welt von den zwei besten Unterwasserfotografen Österreichs nehmen uns mit auf die Reise durch die heimischen Flüsse und Seen. Wir schwimmen von den Quellen bis in den Unterlauf der Donau, von Gebirgsseen bis zu den Tieflandseen, und von glasklaren zu nährstoffreichen Gewässern. Dabei entdecken wir die schönsten Unterwasserlandschaften mit bizarren Strukturen, faszinierenden Lichtspielen und lernen die erstaunlichsten Strategien der Pflanzen und Tiere fürs Leben und Überleben im Wasser kennen.



Grüner See

Foto: Harald Hois

Brauchen Wassertiere Sauerstoff zum Atmen? Was fressen Hüpfertiere und wieso friert der See nicht von unten zu? Diese Fragen beantworten wir

bei unserer Reise spielend.

Veränderungen an den Gewässern durch den Menschen begegnen wir ebenfalls. Nach drastischen Verschlechterungen der Gewässerqualität bewirkten gezielte Maßnahmen erfreuliche Erfolge. Heute sollen durch Rückbauten wieder natürliche Ufer und Verbindungen unterbrochener Flussbereiche hergestellt werden. Auf unserer Reise begeben wir uns in das Reich von Wassermann und Nixe, ergründen die Geheimnisse von Sagen und Mythen. Gibt es vielleicht einen noch unentdeckten Ort in den Tiefen unserer Seen?

Mit neuem Wissen und ausgestattet mit vielen Tipps regt die Reise zum Forschen oder Mitmachen bei Umweltprojekten oder zur genussvollen Freizeitgestaltung vor unserer Haustür an.

Eröffnung:

Do, 20. Nov. 2014, 18.00 Uhr, Biologiezentrum Linz

21. Nov. 2014 bis 20. Sept. 2015

VERLÄNGERT!

„Vom Leben mit dem Krieg“

Oberösterreich war zwar im Ersten Weltkrieg jenes Kronland, das am weitesten von den Fronten entfernt lag, der Krieg war dennoch deutlich spürbar. Grund genug, im Gedenkjahr 1914/2014 eine eigene Ausstellung über die Situation in Oberösterreich zwischen 1914 und 1918 zu initiieren, das Leben der Bevölkerung im und mit dem Krieg steht dabei im Vordergrund. Viel Wert wurde

auf die Interaktivität gelegt. So gibt es mehrere Hörstationen und Blätterboxen als vertiefende Elemente. Zudem können die Besucherinnen und Besucher in Schulbänken und in Kinositzen Platz nehmen, um so ihre Eindrücke zu festigen. Die Geschehnisse in Oberösterreich, in Europa und an den Kriegsschauplätzen können anhand einer Zeitschiene nachvollzogen werden. Dadurch ist es möglich auf der einen Seite die harten Fakten zu schildern, und auf der anderen Seite die propagandistisch verbrämte Realität mit dem Alltag der Bevölkerung zu konfrontieren.

Verlängert bis 11. Jän. 2015!



Auszug einer Maschinengewehrabteilung aus Linz, Linz 1914

© K. u. k. Infanterieregiment Nr. 14 „Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein“ wwxwachsen14.at

1918-1924: FREISTADT

- was ist übrig geblieben?

Das Ende des Ersten Weltkrieges hat in ganz Europa Brüche, Risse, Abgründe, ja eine komplett neue Welt erschaffen. Gerade in den Verliererstaaten musste man einen neuen Anfang finden, der alle Gesellschaftsschichten betroffen hat. Die Schwierigkeiten waren enorm und die Umstände vielfach lebensbedrohend. Das Jahrhundert, das taumelnd begonnen hat, war innerhalb von nur vier Jahren traumatisiert. Daraus entstanden Fehlentscheidungen und Falscheinschätzungen, die nur innerhalb eines Jahrzehnts zur nächsten Katastrophe geführt haben.

Eröffnung: Fr, 7. Nov. 2014, 19.00 Uhr,

Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

8. Nov. bis 8. Dez. 2014



Kriegerdenkmal an Stadtfriedhof Freistadt, Erstzustand, Fotografie von Kaspar Obermayr, ca. 1924
 © Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

TAGUNG „TOURISMUS & BAROCK“

Im Rahmen des Interreg-Projekts „Barocke Kunst und Kultur im Donauraum“ findet von 13. bis 14. November 2014 eine Tagung zum Thema Tourismus & Barock in Linz und Passau statt, welche von der Stadt Passau, dem Tourismusverband Ostbayern e.V., dem Tourismusverband Linz und dem Oberösterreichischen Landesmuseum durchgeführt wird.

Die Tagung in Linz mit Exkursion nach Passau geht Fragen der touristischen Nutzung und der touristischen Herausforderungen nach, die mit dieser Epoche verbunden sind. Hier zeigen sich nicht nur der zunehmende heterogene kulturelle Hintergrund nationaler und internationaler Gäste, die wachsende Säkularisierung oder die steigende Internationalisierung des Tourismus im Donauraum als anspruchsvolle Aufgaben. Es wird bei der Tagung auch um Erkenntnisse für touristische Angebote und Events aus den Inszenierungselementen des Barock gehen. Barock gilt als Beispiel „par excellence“ für ganzheitliche Inszenierungsansätze unter Einbeziehung aller Sinne.

**Do, 13. Nov. bis Fr, 14. Nov. 2014,
Schlossmuseum Linz / Passau
Anmeldung & Information:
Wir bitten um Anmeldung bis spätestens 5. Nov. 2014
unter: www.reglist24.com/barock2014.**

Tipp: Am 1. Okt. 2014 wurde in Passau der zweibändige, in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesmuseum entstandene Tagungsband zur Barocken Kunst und Kultur im Donauraum vorgestellt. Mit seiner Themenvielfalt und den reichen Illustrationen ist er ein grundlegendes Standardwerk, das in keiner Bibliothek fehlen sollte.

BEMERKUNGEN ZU BALKENHOL



Der bekannte Kunsthistoriker Rainer Metzger hält einen Vortrag zum skulpturalen Werk des deutschen Bildhauers Stephan Balkenhol und nimmt Bezug auf die derzeitige Ausstellung in der Landesgalerie Linz.

Rainer Metzger studierte Kunstgeschichte, Neuere Geschichte und Neuere Deutsche Philologie in München. Er promovierte 1994 mit der Dissertation „Kunst in der Postmoderne. Dan Graham“. Im selben Jahr arbeitete er als Redakteur bei der Tageszeitung Der Standard in Wien.

Er war später als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Stuttgart beschäftigt und übernahm von 1997 bis 2002 eine Gastprofessur an der Universität für künstlerische und

industrielle Gestaltung in Linz. Parallel schrieb er seine Habilitation „Kunst der Buchstäblichkeit - Buchstäblichkeit der Kunst. Versuche einer Ikonologie der Moderne“. Metzger unterrichtete anschließend als Privatdozent am Institut für Kunstgeschichte der Universität Stuttgart. Seit 2004 lehrt er Kunstgeschichte an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste in Karlsruhe.

Rainer Metzger ist Verfasser des Beitrages „Sic - Stephan Balkenhol's Arbeit an der Augenhöhe“, der im aktuellen Ausstellungskatalog der Landesgalerie veröffentlicht wurde.

**Do, 27. Nov. 2014, 19.00 Uhr, Landesgalerie Linz
Im Anschluss an den Vortrag wird zur Führung durch die Ausstellung „Stephan Balkenhol“ eingeladen.
Eintritt frei!**

NÄHMASCHINEN SAMMLUNG



Gerda Rüdler bedankt sich für die Nähmaschinen-Sammlung bei Fritz Weiermann. Foto: LandOÖ/Laell

Seit April 2014 verfügt das OÖ. Landesmuseum über eine stättliche Nähmaschinen-Sammlung. Diese wurde dankenswerterweise von Fritz Weiermann aus Kirchheim i. I. in Form einer Schenkung übergeben und wertet die bisherige Sammlung zur Haushaltstechnik positiv auf. Ein großer Teil sind Tischnäähmaschinen, der Rest Gestell- und Schranknäähmaschinen. Diese wurden gewerblich bzw. privat eingesetzt. So gibt es nicht nur sehr massiv gebaute Industrie-, sondern auch Schuster-, Sohlen- und Sattlernähmaschinen. Manche werden mit Fußantrieb, andere mit Handkurbel, wieder andere elektrisch betrieben. Modelle für private Haushalte sind weniger massiv gebaut, hatten aber den Vorteil, dass man sie mobil einsetzen konnte. Auch wunderschön ausgestaltete Sonderanfertigungen sind Teil der Sammlung. Diese galten als Mitgift für Bräute und weisen viele kleine Schubladen und Schnitzwerk auf. Nicht selten sind gerade die Gestell-Nähmaschinen mit sorgfältig gearbeiteten Intarsien versehen worden, einerseits als Schmuck, andererseits mit eingelegten Maßbändern um der Hausfrau das Abmessen von Stoffstücken zu erleichtern. Neben den zumeist gold- oder silberfarbenen Namenszügen der Herstellerfirmen und den Modellnummern der Maschinen finden sich bunte Abziehbilder, schön ausgestaltete Plaketten und farbenfrohe Bemalungen. Wir bedanken uns sehr herzlich für diese großzügige Schenkung!

Ute Streit

ÜBERGABE DER VOGELSAMMLUNG

Am Samstag, dem 13. Sept. 2014 erfolgte anlässlich der Feierlichkeiten des Florianjahres „10 Jahre Landespatron Oberösterreich“ im Stift St. Florian die Übergabe der ornithologischen Sammlung des Stiftes an das Oberösterreichische Landesmuseum.

Vor den Augen zahlreicher Festgäste, allen voran Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Teilnehmer der Pfarrwallfahrt übergab Probst Johann Holzinger einen Fischadler, stellvertretend für die umfangreiche Vogelsammlung des Stiftes St. Florian, an den Leiter des Biologiezentrums Mag. Fritz Gusenleitner und den Direktor des Landesmuseums Dr. Walter Putschögl. Anschließend kam es zur feierlichen Enthüllung und Segnung der Florian-Statue vor dem Haupteingangstor, gefolgt von einem Festgottesdienst in der Stiftsbasilika. Den Abschluss bildete das Florianer Weinfest im Bibliothekskeller.

Die einzigartige und einzige erhaltene oberösterreichische Vogelsammlung aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird im Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums eine neue Heimat finden und hier wissenschaftlich betreut werden. Sie trägt vor allem dazu bei, die Entwicklungen und Veränderungen der heimischen Vogelwelt noch besser zu verstehen und zu interpretieren. Der Ursprung der Vogelsammlung des Augustiner-Chorherrnstiftes St. Florian geht auf das Jahr 1821 zurück und ist dem Chor-



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Prälat Konsistorialrat Probst Dr. Johann Holzinger, Mag. Fritz Gusenleitner mit Fischadler, Konsistorialrat Dr. Karl Rehberger, Direktor Dr. Walter Putschögl. Foto: LandOÖ/Stinglmayr

herrn Josef Schmidberger (1773-1844) zu verdanken. Dieser sammelte in der Umgebung von St. Florian im Bereich der Traun-Enns-Platte und den Donauauen und an den Mündungsgebieten von Traun und Enns. Ankäufe und Tausch rundeten das Artenspektrum der Sammlung ab. Mit Schmidbergers Tod ging im Stift St. Florian das Interesse an dieser Vogelsammlung weitgehend verloren. Erst Josef Hinterberger erkannte die wissenschaftliche Bedeutung der Sammlung und nützte sie für die Zusammenstellung der ersten Avifauna Oberösterreichs. Er bearbeitete die Sammlung und legte 1854 ein Inventar und Fundortverzeichnis an, das später noch ergänzt wurde. Nach Auflösung der Stifte während des Nationalsozialismus erhielt Theodor Kerschner, von 1914 bis 1945 Kustos der zoologischen Sammlung am OÖ. Landesmuseum 1941 die Aufsicht über die naturwissenschaftliche Sammlung des Stiftes St. Florian. Die Vogelsammlung wurde an das Museum in Linz transferiert, wo sie 1943 inventarisiert wurde. Nach dem Krieg kamen die Präparate bis 1948 wieder in das Stift St. Florian zurück. Die Sammlung enthält 349 Präparate in 171 Arten und stand zuletzt unter Aufsicht von Konsistorialrat Dr. Karl Rehberger. Stephan Weigl

TIER DES MONATS

HAUSEN

Huso huso (LINNAEUS, 1758)



Bild: Konrad Thaler

Der Hausen, zur Familie der Störe (Acipenseridae) gehörend, ist einer von den urtümlichen Knochenfischen. Er hat eine gedrungene massige Körperform mit einer durch die Wirbelsäule nach oben verstärkten (heterocerker) Schwanzflosse. Diese Schwanzflossenform ist auch für Haie charakteristisch. Typisch sind auch die fünf Längsreihen von Knochenschilder auf ihrer Haut. Es werden Körperlängen von 4 bis 6 Meter und Gewichte um eine Tonne angegeben.

Das heutige Verbreitungsgebiet ist das Schwarze und Kaspische Meer und deren größere Zuflüsse. In der Wolga wird die Population durch Besatz erhalten.

Der Hausen war im Mittelalter schon ein begehrter Fangfisch und stellte eine wichtige Proteinquelle in der Ernährung der lokalen Bevölkerung dar. Die Laichfischbestände wurden rücksichtslos ausgebeutet, sodass schon im 16. Jhd. die Bestände zurückgingen.

Zur Fortpflanzung schwimmen die Hausen als Wanderfische (anadrome) bis in die Mittelläufe der großen Flüsse zum Laichen. So gelangten die Hausen vor den Kraftwerksbauten in der Donau bis nach Deutschland. Die Tiere können ein Alter von bis zu 110 Jahren und mehr erlangen.

Alexandra Aberham

MARTINSFEST

Das Oberösterreichische Landesmuseum lädt gemeinsam mit dem Oberösterreichischen Familienbund ein, das Martinsfest im feierlichen Rahmen und mit unterhaltsamem Programm für Groß und Klein zu feiern. Kinder jeden Alters können mit ihren Familien und Freund/innen bei leckeren Kipferln, heißen Maroni und wärmendem (Kinder-)Punsch den Abend ausklingen lassen. Bringt Eure Laternen mit!

**Di, 11. Nov. 2014, 16.30 Uhr,
Schlossmuseum Linz
Treffpunkt: Innenhof Schlossmuseum Linz**



Ich geh mit meiner Laternen Foto: OÖ. Landesmuseum

kultur BLICKE



Fotos: OÖ Forum Volkskultur

WIE LEBENDIG UND VIELFÄLTIG TRADITION SEIN KANN, ZEIGTE DAS „FEST DER VOLKSKULTUR“ IN HERZOGSDORF.



In Attersee gefunden: Im Haus waren ausgezeichnete Persönlichkeiten zugegen, darüber wird plakativ informiert.

Foto: EMK



Vom Kaiser (!) wurden in Traunkirchen die TeilnehmerInnen der Veranstaltung „Kultur & Wir“ empfangen.

Foto: EMK



Zu Besuch beim Kulturverein Hoam:art waren die TeilnehmerInnen des „Kunst-Rundgang 1“ im Rahmen der „Tage des offenen Ateliers“.

Foto: Dagmar Hüss



Reges Treiben bei der Eröffnung der Ausstellung „Das kleine Grafikkabinett“ in der KUNSTSAMMLUNG des Landes.

Foto: Land OÖ/Liedl

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 027030494 M
Druck: BTS GmbH, Treffling

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [11_2014](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2014/11 1](#)